

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

371 (14.8.1925) Morgenausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“ S gegründet 1803

Gesamthaus S. v. Lutz. Verantwortlich für Politik: J. Ehrhard; für den Nachrichten: H. Böh; für Wirtschaftspolitik: Dr. G. Wiffert; für den Handel: G. Rippel; für Stadt, Baden, Badensgebiete und Sport: G. Gerhardt; für Freizeiten und Fremdenverkehr: H. Jahn; für die Fremdenverkehr: Dr. Ing. K. Eisenlohr; für die Industrie: G. Schriever; sämtliche in Karlsruhe: für die Verlagsleitung: Otto Schumann, Berlin, Druck-Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Schöneberg, Schönhaarderstraße 12, Telefon 1011. Die verantwortliche Redaktion übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstermin: 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachnummer Karlsruhe Nr. 9542.

Bezugspreis halbjährlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.00 auswärts. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei der Postsendung keine Gewähr für Verlust oder Verspätung der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatslisten angenommen. Einzelverkaufpreis: Werktag 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Tagesrechnung: für die regelmäßigen Abonnenten oder deren Familienangehörige M. 2.00, Ausland M. 2.50, an erster Stelle 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abbestellung des Abonnementes, bei gerichtlichem Streit und bei Anträgen außer Streit tritt. Gelegenheits- und Familienangehörige sowie Stellensuche ermäßigter Preis. Belegungen: Anzeigen, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Jagd, Landwirtschaft und Garten, Kochkunst, Jugend, Wehr und Kolonial, Lesefreie, Literatur.

## Die Gefahren der neuen Briand-Note.

### Anzureichende Zugeständnisse der Gegenseite.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)  
Dr. R. J. Berlin, 13. Aug.

Der deutschen Regierung ist entgegen anderslautenden Meldungen noch keinerlei Mitteilung der französischen Regierung auf amtlichem Weg über den Zeitpunkt der Ueberreichung der Note Briands zugegangen. Man nimmt in hiesigen maßgebenden Kreisen an, daß die Note nicht vor Ende nächster Woche überreicht werden wird.

Da der in London zwischen Briand und Chamberlain vereinbarte Entwurf vorläufig der belgischen, japanischen und italienischen Regierung zur Begutachtung zugegangen ist. In den Londoner Besprechungen haben weder ein Vertreter der belgischen Regierung noch ein Vertreter Italiens teilgenommen und es ist möglich, daß beide Staaten gegen einzelne in London getroffene Vereinbarungen Einwendungen erheben.

Die deutsche Regierung muß natürlich ihre Stellungnahme zu den Londoner Verhandlungen von dem endgültigen Wortlaut der Note abhängig machen. Man vermutet hier, daß die für Deutschland sehr wichtige Frage, ob ein besonderes Zugeständnis Deutschland gegenüber beim

würde, das Deutschland die Alleinschuld am Kriege zuschreibt.

In Bezug auf den deutsch-polnischen Streitfall hob v. Malsan hervor, daß Deutschland gegenüber Polen keine kriegerische Absichten habe. Deutschland wünsche allerdings die Revision des Versailler Vertrages in der Danziger, der Korridor- und der oberschlesischen Frage. Ueber diese Fragen müsse nach Ansicht Deutschlands der Völkerbund erneut beraten.

### Zustimmung des Pariser Kabinetts zur Antwortnote.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
S. Paris, 13. Aug.

In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, daß nach der heutigen Zustimmung des Ministerrates zur französischen Antwortnote diese der belgischen und italienischen Regierung zugehen wird. Von der Echtheit der Prüfung der Note durch die beiden Regierungen wird es abhängen, wann die Note Deutschland zugeht. Man rechnet damit, daß dies anfangs der kommenden Woche der Fall sein dürfte. Von französischer Seite wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die beiden Verhandlungsstage in London einzig und allein der Bepfechtung der Antwortnote gewidmet waren und kein anderes Problem angeschnitten wurde. Was die Forderung eines Paktes abzuschießen. Hauptächlich von der Antwort der deutschen Regierung werde es nun abhängen, wann diese Konferenz stattfinden solle. Man ist in französischen Kreisen der Auffassung, daß die Sitzung des Völkerbundes im September in keiner Weise die Festlegung dieser Konferenz beeinflussen werde.

### Innerpolitische Sorgen Frankreichs

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
S. Paris, 13. August.

Im Vordergrund der innerpolitischen Ereignisse in Frankreich steht der Versuch Poincarés bei Herriot in dem kurzzeitigen Pakt zu verbleiben. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird dieser Unterredung große Bedeutung beigegeben. Die Ursache der plötzlichen Reife Poincarés ist, sich mit dem Führer der radikal-sozialistischen Partei über seine Meinung und über die Haltung der Partei während der nächsten Kammerperiode zu besprechen. Es wird lediglich von der Entscheidung der Radikal-Sozialisten abhängen, ob Poincaré die zum Regieren notwendige Mehrheit in der Kammer gelegentlich von Rechts annehmen wird, um schließlich nach Erledigung der Finanzprobleme und des Marokkofrieges wieder auf die Basis des Links-Kartells zurückkehren zu können.

### Ausbreitung des Syrischen Aufstandes.

TU. London, 13. Aug.

Der Druzenaufstand zieht immer weitere Kreise. In Damaskus sind die Läden geschlossen worden und die arabische Bevölkerung fordert Waffen zur Verteidigung der Stadt. Die Franzosen verweigerten dies aber, da sie einen Araberaufstand in Damaskus befürchten. Zur Niederwerfung des syrischen Aufstandes haben sich die Armeen des Landes den Franzosen zur Verfügung gestellt, da sie in einem selbständigen Syrien eine Bedrückung durch die syrischen Araber befürchten. Aber auch ihnen war das Kriegsglück wenig günstig. Ein Bataillon Arabier ist im Druzenaufstand völlig aufgerieben worden.

### Sturmschäden am Niederrhein.

WTB. Cleve, 13. Aug. Die Ausläufer des Orkans, der in den letzten Tagen schwere Schäden in Holland angerichtet hat, suchten auch die Gegenden des Niederrheins mit schweren Zerstörungen heim. Ein Ruderboot wurde von den hohen Wellen zum Kentern gebracht; die drei Insassen ertranken. In der ganzen Gegend findet man reihenweise umgestürzte Bäume. Zahlreiche Dächer sind vollständig abgedeckt.

### 70 Prozent Deutsche in der französischen Fremdenlegion.

Mindestens 2500 Deutsche in Marokko gefallen, 5000 verwundet.

TU. Berlin, 13. Aug.

Der in Marokko weilende Berichterstatter der Heerpresse, Wiegand, hat, wie gemeldet, Zahlenangaben über den Prozentsatz der Deutschen in der französischen Fremdenlegion gemacht, die zu niedrig sein dürften. Die „Telegraphen-Union“ ist in der Lage, auf Grund authentischer Materials folgende Zahlen zu veröffentlichen: Die Fremdenlegion zählt 20000 Mann, davon sind allein 14000 Deutsche und Deutsch-Österreicher. Die Fremdenlegion ist mit ihren Hauptteilen seit 3 Monaten im Kampf eingesetzt. Von den Verlusten entfallen an Toten mindestens 2500 u. an Verwundeten rund 5000 auf die deutschen Mitglieder der Legion. In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, daß Fremdenlegionäre nach vielen Jahren ohne die Entschädigung nach vielen Jahren, d. h. etwa 2 Mark Reisegeld ausgestattet, heimgekommen sind.

### Mittel zur Preisfestung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
h. Berlin, 13. Aug.

Im Hinblick auf die augenblickliche Teuerung auf dem Lebensmittelmarkt wurde bei der Beratung der Zollvorlage im Reichstag eine Entscheidung angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, um unverzüglich mit Vertretern der Organisationen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, des Handwerks, der Beamten, Angestellten und Arbeiterschaft eine Unterredung der Frage einzuleiten, wie die ungeheure Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis für lebenswichtige Ware beseitigt werden kann. Es soll sich dabei nicht um den Versuch einer Erneuerung der Zwangswirtschaft handeln, sondern um eine Verkürzung des Weges vom Erzeuger zum Kleinhändler und damit um eine Verbilligung der Ware für den Verbraucher.

### Der Reichslandbund zum Zollgesetz

TU. Berlin, 13. Aug.

Die Vertreter des Reichslandbundes haben zum Zollkompromiß folgende Entschlüsse gefaßt:

In Anbetracht der katastrophalen Lage der deutschen Wirtschaft hat der Reichslandbund die Reichsregierung und Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit harter Steigerung der nationalen Erzeugung hingewiesen. Um in erster Linie die schwer darniederliegende Landwirtschaft in Stand zu setzen, zu ihrem Teil an der allgemeinen Produktionssteigerung mitzuwirken und allmählich die Unabhängigkeit Deutschlands von der ausländischen Nahrungsmittelzufuhr sicherzustellen, hat der Reichslandbund im Hinblick auf den starken Zollschutz, den die Industrie bereits genießt, eine einheitliche große Zollvorlage gefordert. Weder der von der Regierung vorgelegte Zolltarif, noch der von den Parteien vereinbarte Zollkompromiß sind ausreichend, um die Landwirtschaft in den Stand zu setzen, ihre nationalen Aufgaben zu erfüllen. Der Reichslandbund kann deshalb in dem vorliegenden Kompromiß nur einen ersten Schritt auf dem Wege zu dem großen nationalen Ziel erkennen. Der Reichslandbund wird alle Kraft anspannen, die endgültige Lösung der großen volkswirtschaftlichen Fragen trotz der im Wege stehenden starken parteipolitischen Verpflichtungen in dem von ihm vertretenen Sinne durchzusetzen.

### Inkrafttreten der Getreide- und Mehlzölle.

TU. Berlin, 13. Aug. Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind dem Berliner Verein der Getreide- und Produktenhändler Mitteilungen zugegangen, wonach die Einfuhrzölle für Getreide und Mehl in der Zeit zwischen dem 29. August und dem 1. September in Kraft treten werden.

## Die Unruhen in China.

Von  
Wilhelm Graf von Wedel.

Der Verfasser darf als früherer Geschäftsausschütze in Peking als besonders guter Kenner der Verhältnisse im fernem Osten angesehen werden.

Die wahren inneren Ursachen irgend eines Krieges oder irgend einer Revolution zu ergründen, ist zu allen Zeiten eine ungewöhnlich schwere Aufgabe gewesen.

Weit schwieriger ist diese Aufgabe in China, wo selbst ein Kenner der Chinesen, der Sprache, Sitten und Gebräuche durch jahrelanges Zusammenleben mit ihnen zu kennen glaubt, immer wieder vor neuen unlöslichen Rätseln steht, und nur zu bald einsehen muß, daß seine Kenntnis Chinas doch nur eine recht oberflächliche ist. Vor allem muß man sich darüber klar sein, daß jede derartige Bewegung, mag ihr unmittelbarer Anlaß auch noch so einfach und geringfügig sein, jahrzehntelange schlummernde Keime der Unzufriedenheit der verschiedenartigsten Schichten des Volkes zur Entfaltung bringt.

Kommt es erst einmal zu Tätlichkeiten, so bemühen alle diese Unzufriedenen die Gelegenheit, sich der Bewegung anzuschließen. Der kleinste Funke genügt, um den aufgestapelten Bündstoff zur Explosion zu bringen.

Es gibt Leute, die die jüngsten Ereignisse in China ganz einfach auf den Einfluß einiger bolschewistischer Agenten zurückzuführen wollen. Inwieweit der moderne Bolschewismus schon in China Eingang gefunden hat und ob es ihm möglich sein wird, hier wirkliche Erfolge zu erzielen, ist sehr schwer zu beurteilen. Ich glaube es nicht, denn ich halte die Chinesen für zu praktisch und zu sachlich veranlagt und für zu wenig phantastisch.

Sozialistische Ideen, die der Weisheit unserer modernen Sozialpolitik verzwweifelt ähnlich sehen, hat es in China schon lange gegeben und es ist hochinteressant, wenn man in diesem Zusammenhang die Worte des chinesischen Philosophen und Staatsmannes Kwangse liest, der sich vor 2000 Jahren folgendermaßen äußerte:

„Der Handel mit Gegenständen des Prunks, der Delikatessen oder der Neugier hat zur Vorbedingung den Luxus. Dieser besteht darin, daß manche Bürger eine große Fülle an Ueberflüssigen haben; das fest aber voraus, daß viele andere am Notwendigen Mangel leiden. Je mehr Pferde die Reichen vor ihre Wagen spannen, um soviel mehr andere Leute müssen zu Fuß gehen; je größer und prachtvoller ihre Häuser sind, um so kleiner und arbeitsamer sind die der Dürftigen; je mehr Gerichte auf ihrer Tafel stehen, umso mehr Leute sehen sich lediglich auf Reis allein angewiesen. Es ist am besten, wenn die Menschen, die die Staatsgesellschaft ausmachen, durch Gewerksamkeit, Arbeit, Umsicht und Sparsamkeit in einem wohlbevorrathenen Reiche nur so viel erwerben, daß alle das Notwendige haben, und manche sich das zur Bequemlichkeit Erforderliche verschaffen können.“

Wenn man diese und noch viele andere ähnliche Gedanken, die schon vor 2000 Jahren niedergeschrieben worden sind, liest, so erfährt man hieraus, daß die modernen Sozialpolitiker den Chinesen nicht allzu viel neue Weisheiten zu bringen haben. Ich vermute daher, daß sie in China mit ihren Lehren auf große Gleichgültigkeit stoßen werden, wenigstens bei den gebildeteren Schichten des Volkes, die die Schriften ihrer Klassiker und Philosophen kennen.

Darum erblicke ich in der heutigen Bewegung auch weit weniger den Einfluß des Bolschewismus, als vielmehr das Erwachen des chinesischen Nationalstolzes.

Man darf nicht vergessen, daß der Nationalstolz der Chinesen seit nahezu 100 Jahren den ungeheuerlichsten Herausforderungen seitens der Europäer preisgegeben war. Die Mächte Europas sahen in China lediglich ein Land, in dem sie sich in brutalen Forderungen und Intrigen gegenseitig überboten und das sie auszunutzen konnten.

Die zahllosen Konzessionsjäger, die die Gesandtschaften in Peking belagerten, warteten geradezu auf die Ermordung eines Missionars oder chinesischen Christen, weil dadurch ihren Gesandten eine Handhabe gegeben war, die Bewilligung der Konzessionen bei der chinesischen Regierung durchzusetzen.

Die Sünden, die Europa an China begangen hat, sind in der Tat ungeheuer und unzahl. Jedes andere Volk der Erde hätte sich schon lange gegen diese unaufrichtigen Bedrückungen aufgebäumt.

Warum ließ sich China das alles so gleichmütig gefallen?

Solange die Mandschu-Dynastie noch am Ruder war, muß man der vollkommenen, schwachen Regierung und ihrem ganzen System die Schuld geben. Die Mandschus waren fremde Eindringlinge. Als sie im Jahre 1644 China eroberten, waren sie zu schwach, um alle Beamten des gewaltigen Reiches mit Mandchus zu besetzen; darum ordneten sie an, daß ein Mandarin sein Amt an einen und denselben Orte nicht länger als drei Jahre bekleiden dürfe und

### Botschafter Malsan über Sicherheitspakt und Polenfrage.

TU. New York, 13. Aug.

Der deutsche Botschafter von Malsan ist in Billamstown eingetroffen. Er erklärte in einem Interview, daß die Londoner Sicherheitsverhandlungen auf einen baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, vielleicht noch in diesem Jahre, schließen lassen. Eine englisch-französische Einigung und das Zustandekommen des Sicherheitspaktes sei nunmehr voranzuführen. v. Malsan wies besonders auf die Londoner Meldungen hin, nach denen England entschlossen sei, darauf zu dringen, daß Frankreich nur mit Zustimmung des Völkerbundes Truppen über die deutsche Grenze schicken kann.

Weiter erklärte der Botschafter, daß Deutschland nie wieder ein Dokument unterschreiben

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

daß keiner in seiner Heimatprovinz Beamter sein könne.

Diese Maßnahme war von ihrem Standpunkt aus und wohlüberlegt, und durchaus geeignet, eine neue Gewalt zu besetzen, aber sie hatte nach und nach die übelsten Folgen.

Beamte, die nur kurze Zeit an einem Orte lebten, in dem sie noch ganz fremd waren, konnten keine inneren Beziehungen zur Einwohnerchaft haben. Sie bedrückten das Volk, preßten Steuern heraus und dachten nur daran, sich selbst zu bereichern. Sie dienten ihrem Herrn, dem Kaiser, und ihrem eigenen Vorteil, aber nicht dem Volke. Sie kümmerten sich wenig um den Haß des Volkes, denn in ein paar Wochen waren sie vielleicht einige hundert Meilen weit entfernt und trieben an einem andern Orte daselbe.

Durch dieses System wurde das Grundprinzip der chinesischen Monarchie zerstört; der Beamte lebte nicht mehr wie ein Familienvater unter seinen Kindern, sondern mußte von Ort zu Ort wandern. Er hatte kaum Zeit, seinen Bezirk gründlich kennen zu lernen und verstand in vielen Fällen nicht einmal die Volkssprache, denn die Verschiedenheit der Volkssprache in den 18 chinesischen Provinzen ist noch weit größer, wie der Unterschied der Dialekte des deutschen Reiches.

In einem solchen beständigen und verkommenen Beamtentum konnte das chinesische Volk keinen Halt finden, die Wünsche und Beschwerden des Volkes wurden nicht beachtet.

Ohne zu übertreiben kann man behaupten, daß die Mandchu-Dynastie und ihr Beamtentum die größten Feinde des chinesischen Volkes waren. Eine Abneigung gegen diese Dynastie war auch vorhanden, aber es fehlte der entschlossene Führer, der aus dem Sturm gegen die Fremden einen Sturm gegen die Dynastie hätte machen können, wie es 1900 während der Boxerunruhen möglich gewesen wäre.

Die europäischen Mächte aber stützten die Mandchu-Dynastie; zu welchem Zwecke? Einmal darum, weil sie aus dieser schwachen Regierung alles herauspressen konnten, oder fürchteten sie die bei einem Sturz der Dynastie eintretenden großen Umwälzungen, die das Geschick für einige Zeit gestört hätten, oder war es Neid und Mißgunst untereinander?

Es ist schwer zu entscheiden. Wahrscheinlich ist, daß alle drei Gründe für das Verhalten der Mächte maßgebend waren.

Heute erscheint uns diese Politik kurzfristig, denn daß das Ende der Mandchu-Dynastie in absehbarer Zeit kommen mußte, war auch 1900 schon jedermann klar.

Seitdem die Herrschaft der Mandchus im Jahre 1912 ihr Ende erreicht hatte, ist China eigentlich nie zur Ruhe gekommen. Revolutionen und innere Kämpfe haben die Aufmerksamkeit der Chinesen zu sehr in Anspruch genommen, als daß sie sich um die Fremden viel hätten kümmern können.

Auch heute ist die innere Lage Chinas noch so verworren, daß man nicht von einem einheitlichen Staatsgebilde sprechen kann.

Trotzdem, oder vielleicht gerade darum, erinnern sich die Chinesen heute wieder an ihren alten traditionellen und wohlberechtigten Haß gegen die Fremden. Wiederum benutzen die Führer diesen Fremdenhaß, der noch stets beim chinesischen Volke populär war, um eine nationale Begeisterung zu entfachen, die zu erneuter Einigung des ganzen Volkes führen soll.

Was sie zunächst erreichen wollen, ist die Aufhebung der Exterritorialität der Fremden und die Besserung der Lage der Industriearbeiter.

Die Exterritorialität der Fremden besteht darin, daß diese in den Vertragsländern Chinas ihre eigenen in sich abgeschlossenen Niederlassungen, ihre eigenen Postanstalten und manche andere Privilegien haben, vor allem aber darin, daß sie der Konulargerichtsbarkeit ihres eigenen Landes unterstehen, und daß die chinesischen Gerichte den Fremden gegenüber machtlos sind.

Es ist begreiflich, daß eine aufstrebende Nation diesen Zustand als unwürdig empfindet und sich in ihrem Nationalstolz gekränkt fühlt. In Japan bestand früher die gleiche Einrichtung und auch hier willigten die europäischen Mächte erst nach schweren Konflikten in ihre Beseitigung.

Auch mit China ist schon seit über 20 Jahren dieserhalb verhandelt worden und sogar Zusicherungen und Versprechungen gemacht worden, aber die Ausführung wurde immer wieder auf die lange Bank geschoben.

Bei der Washingtoner Konferenz im Jahre 1919 wurde sogar der Beschluß gefaßt, eine internationale Kommission zu bilden, die sich ausschließlich mit dieser Frage beschäftigen und sie in die Tat umsetzen sollte.

Bis zum heutigen Tage ist diese Kommission nicht zusammengetreten.

Kann es da Wunder nehmen, daß die Chinesen jetzt endlich ungeduldig werden und den Versuch machen wollen, sich das zu erzwingen, was ihnen freiwillig nicht zugestanden wird?

Die heutigen Unruhen sind nur die Dittung darauf, daß die Ausführung der Reformen, die im Prinzip schon zugestanden waren und längst hätten ausgeführt sein sollen, immer und immer wieder verschoben wurde.

Das zweite Ziel, das die Chinesen erstreben, ist die Besserung der Lage der Industriearbeiter.

Auch diese Frage wurde 1919 auf der Washingtoner Konferenz erörtert und die Mächte versprachen ihre Unterstützung bei der Einführung der in Washington beschlossenen internationalen Arbeiterrechts-Gesetze.

Man sollte meinen, daß mit der Anwendung dieser Bestimmungen wenigstens in den fremden Niederlassungen der Anfang gemacht wäre und daß man damit den Chinesen mit gutem Beispiel vorangehen wäre. Aber nichts dergleichen geschah; es blieb alles beim alten.

Nach heute wird in den Bergwerken in China 20 Stunden unter der Erde gearbeitet. Kleine Kinder arbeiten in den Spinnereien in der gleichen Zeit wie die Erwachsenen. Nacharbeit ist allgemein üblich und alle arbeiten 7 Tage in der Woche, denn der Chinese kennt bekanntlich keinen Sonntag.

Wahrlich, die Mächte, die sich als Träger der Kultur bei jeder Gelegenheit brüsten, sind es nicht nur den Chinesen, sondern auch sich selbst und ihrem Ansehen schuldig, die chinesische Regierung in ihrem Bestreben zu unterstützen, solche Zustände zu beseitigen und eine gründliche Reform in ganz China durchzuführen.

Wenn die Mächte sich jetzt nicht entschließen, das Unrecht, das sie seit 100 Jahren an China begangen wird, wieder gut zu machen, so werden Unruhestifter und alle möglichen unsauberen Elemente, die bei solchen Gelegenheiten immer zur Stelle sind, um im Trüben zu fischen, in China ein fruchtbares Feld ihrer unheilvollen Tätigkeit finden. Die Folgen sind unübersehbar.

Die Aktion der Mächte wird zeigen, ob sie wirklich den ersten Willen haben, die berechtigten Reformwünsche Chinas zu unterstützen und durchzuführen, oder ob sie abermals den machtvollen Faktoren unterliegen werden, in deren Interesse es liegt, diese Reformen zu hintertreiben.

Wir verweisen hierauf auch auf das Manifest von Dr. Tsai Yuan Pei, Rektor der Nationaluniversität in Peking „China den Chinesen“, das im 28. der politischen Wochenchrift „Der Deutsche Sozialist“ (Herausgeber und Krieg, Berlin) veröffentlicht wurde und in klarer Weise die Einzelheiten über den tieferen Grund der Unruhen in China behandelt.

Die Schriftleitung.

Meuterei auf einem französischen Kanonenboot in Tanger.

TU. Madrid, 13. Aug. Auf dem französischen Kanonenboot „Montmirail“ meuterte in den Hafen von Tanger die Besatzung. Die Meuterei wurde unterdrückt und mehrere Matrosen wurden verhaftet.

Die deutsch-spanischen Verhandlungen.

TU. Berlin, 13. Aug.

Die deutsche Delegation ist von den Verhandlungen in Madrid zurückgekehrt. An zutüchtiger Stelle wird erneut festgestellt, daß von einem Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen keine Rede sein kann. Auf die gemäß den Reichstagsbeschlüssen gemachten Vorschläge der deutschen Delegation hat Spanien Gegenvorschläge gemacht, die Deutschland etwas entgegenkamen, aber im Verlaufe der Verhandlungen sehr stark abgeschwächt wurden. Die deutsche Delegation ist deshalb zur Einholung von Informationen nach Berlin zurückgereist.

Die Zahl der Opianten.

TU. Berlin, 13. Aug.

In der polnischen Presse sind die in der deutschen Note vom 10. August angegebenen Zahlen über die Opianten angezweifelt worden. Dazu wird von halbamtlicher deutscher Seite folgendes bemerkt:

Nach den von der polnischen Regierung übergebenen Listen

hätten sich anfangs des Jahres noch etwa 35 000 deutsche Opianten in Polen befinden.

Durch Zuschriften an jeden Einzelnen wurde festgestellt, daß es in Wirklichkeit nur noch 26 300 waren, von denen 20 000 bis zum 1. August Polen verlassen sollten. Das deutsche Generalkonsulat in Polen hat bisher für etwa 19 000 deutsche Opianten Abwanderungspapiere ausgestellt. Da außerdem die Beschaffung der Freifahrtsscheine und der Abtransport der Möbel in der Regel durch Vermittlung des Generalkonsulats in Polen geschieht, kann mit Sicherheit gesagt werden, daß

wenigstens 17 000 deutsche Opianten tatsächlich bereits aus Polen ausgewandert

sind. Davon 4000 bereits im Laufe des Juni. Wenn die Zahl der polnischen Opianten in Deutschland sich nicht mit der gleichen Erzhöhe feststellen läßt, so ist das nur Schuld der unvollständigen und unzulänglichen Listen Polens. Nach diesen Listen hätten sich zu Beginn des Jahres etwa 13 000 polnische Opianten in Deutschland befinden sollen, wozu weitere 6000 kommen, die nur vor deutschen Behörden optiert haben. Nach den Feststellungen der deutschen Behörden hat jedoch schätzungsweise der 3. bis 4. Teil dieser Opianten Deutschland damals schon verlassen, so daß die Zahl der wirklich in Deutschland sich befindlichen Opianten auf 13 bis 15 000 anzunehmen war.

In der letzten Zeit haben tatsächlich nur etwas über 3000 Deutschland verlassen.

Wenn noch nicht allen in Deutschland zurückgebliebenen polnischen Opianten die Abwanderung, bezw. der Ausweismittelbeschaffung, ungehindert worden ist, so liegt das an der Mangelhaftigkeit der polnischen Listen. Doch ist kein Zweifel, daß sich noch Tausende von ihnen im Reichsgebiet befinden, jedenfalls mehr, als deutsche Opianten sich gegenwärtig in Polen befinden.

Deutscher Rundflug in Mittelamerika.

WTB. Cartagena (Kolumbien), 13. Aug. Unter deutscher Führung liegende Segelfluggesellschaft heute von Cartagena aus zum Rundflug durch die mittelamerikanischen Republiken ab. Bei fünfzigem Verlauf soll ein Flug Schnellboot von der Südspitze von Florida über Kuba nach sämtlichen mittelamerikanischen Republiken bis nach Panama und Columbien eingerichtet werden.

Der Reichspräsident besichtigt das Walchenseekraftwerk.

WTB. München, 13. Aug.

Der Reichspräsident begab sich heute mit einem Teil seiner Begleitung und in einem großen Kreise offizieller Persönlichkeiten mittels Sonderzuges nach Garmisch-Partenkirchen und von dort nach Einsele am Walchensee. Die Fahrt galt der Besichtigung der Walchenseekraftwerke. Der Reichspräsident wurde überall von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Über diese Fahrt wird uns noch gemeldet: Die heutige Fahrt des Reichspräsidenten von Hindenburg über Garmisch und Wittenwald nach dem Walchensee gestaltete sich zu einem wahren Triumphezuge. In Garmisch war die Bevölkerung mit Fahnen und Musikkapellen zur Begrüßung erschienen. Die Vereine und viele Kurgäste hatten vor dem Bahnhof Aufstellung genommen. Dem Reichspräsidenten wurde von jungen Mädchen in Gebirgs- und schattelfarbene Kleider die Hand, auch sprach er mit mehreren Schulfreunden. Auf der Fahrt durch die Straßen wurde er von dem Jubel der Bevölkerung begleitet.

Nach dem von der polnischen Regierung übergebenen Listen hielten sich anfangs des Jahres noch etwa 35 000 deutsche Opianten in Polen befinden. Durch Zuschriften an jeden Einzelnen wurde festgestellt, daß es in Wirklichkeit nur noch 26 300 waren, von denen 20 000 bis zum 1. August Polen verlassen sollten.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Nach der Besichtigung des Walchenseekraftwerks, wo sich ebenfalls große Menschenmengen eingefunden hatten, wurde im Hotel „Zum armen Bären“ der Kaffee eingenommen, worauf der Reichspräsident, begleitet vom Ministerpräsidenten Held und vom Minister des Innern Stitzel, im Auto nach Dietramszell fuhr, wo er voraussichtlich bis zum 9. September weilen wird.

Atlantik-Fahrt.

V.

Malaga.

Malaga hat eine rührige deutsche Kolonie, viele ihrer Mitglieder sind seit Jahrzehnten in Malaga ansässig und zählen zu den angesehenen Bürgern der schönen Stadt. Das ausgezeichnete Verhältnis, das gerade in Malaga zwischen der deutschen Kolonie und der spanischen Bevölkerung herrscht, hat uns den rührend herlichen Empfang verschafft.

In Begleitung zahlreicher spanischer Freunde kamen alsbald nach der Landung unsere lieben Landsleute an Bord, darunter auch Freunde aus der badischen Heimat, aus Mannheim, aus Offenburg und aus dem Kinzigtal. Unsere Freunde war groß.

Dah nach der Ankunft führten uns unsere Landsleute durch die belebten Straßen der Stadt in die schönen Räume eines spanischen Musikvereins und bereiteten uns dort ein überaus herzliches und wohlthuendes Willkommen. Die Treue zum deutschen Vaterland und der unerschütterliche Glaube an seinen Wiederaufstieg sprach aus allen Begrüßungsworten, die an uns gerichtet wurden. Man möchte fast sagen, daß der Glaube an eine neue Zukunft des deutschen Volkes bei den Deutschen in der Fremde stärker ist als bei uns in der Heimat.

Dann ging es wieder zurück zur Bord, die sich inzwischen zu einem Vordess mit den spanischen Freunden und den deutschen Landsleuten vorbereitet hatte. Das Deck war mit Laggen in spanischen und deutschen Farben reich geschmückt. Bis in die späten Nachmittunden herrschte fröhliche Stimmung an Bord. Unseren Landsleuten mundete das gute Bier des Norddeutschen Lloyd ganz vorzüglich.

Und wir genossen die bezaubernde Liebesswürdigkeit der Damen unserer spanischen Freunde und der deutschen Kolonie.

Am Vormittag des folgenden Tages besichtigten wir in Gesellschaft unserer Landsleute die Stadt. Wir hatten uns auf die Suche mit

den Ruinen der alten Maurenfestung. Heute Lagerstätte für die Zigaretten, wir durchwanderten die Straßen und Gassen der Stadt und sahen, daß in Malaga eine fleißige und rührige Bevölkerung wohnt.

Wir vergaßen nicht das Grab der deutschen Seeleute zu besuchen, die vor über zwei Jahrzehnten in der Bucht von Malaga verunglückten, als das Schiffschiff Gneisenau durch einen plötzlich eingetretenen Sturm gegen die Hafenanlage angedrückt wurde.

Wir führen hinaus nach dem städt. Friedhof, um uns die eigenartige Begräbnisweise zeigen zu lassen. Der tote wird nicht begraben, der Sarg wird in ein Grabgewölbe geschoben, das aus Backsteinen gemauert ist. Auf der halbkreisförmigen Deckung befindet sich eine Matte mit dem Namen des Toten, sehr oft auch mit einer Photographie. Die Grabkammern sind nicht unter der Erde, sondern mehrere Stockwerke übereinander über der Erde; sie werden auf fünf Jahre von der Stadtverwaltung in Miete gegeben, wird die Miete nach Ablauf dieser Zeit von den Angehörigen nicht erneuert, dann werden die Leberreste des Toten entfernt und in ein Massengrab geleert. Das Gewölbe wird neuen Mietern zur Verfügung gestellt.

In den Nachmittagsstunden folgten wir einer Einladung der Stadtverwaltung. Ein Extrazug führte die Vorgäste hinaus zu dem herrlichen Badestrand Malagas, zu den sogenannten Carmentabären, wo wir in lebenswürdiger Weise bewirtet wurden. Eine Militärkapelle spielte, und acht spanische Gneisenarinnen wirkten uns ihre wilden Tänze vor. Am Strand beobachteten wir die Fischer bei ihrer Arbeit, wie sie ihre langen Netze aus Meer zogen. Einige Vadelstige warfen sich in die blaue Flut.

Ein Gläschen Malaga.

Nur allzu schnell näherte sich die Abschiedsstunde. Doch zuvor noch ein wenig von Malaga. Denn was wären die Tage in Malaga ohne den Malagawein. Um einen Begriff von seiner Süßlichkeit zu gewinnen, muß man ihn an Ort und Stelle in einer echten Vodega genießen. Ein großer Teil des Weinhandels in Malaga liegt in deutschen Händen. Wir — in diesem Fall

ist eine kleine Gesellschaft Badner gemeint, ein Berliner wurde auch mitgenommen, weil er eine liebe Schwäbin als Geheimpolizist hatte — also wir liehen uns von einem lieben badischen Landsmann in die Geheimnisse des Malagaweines einzuweisen. In einer Probierede seines Weinlagers, das wie allgemein üblich zur ebenen Erde liegt, lauschten wir in Andacht den Lobesgängen, die unser lebenswürdiger Gastgeber den Malagawein und ihrem Säfte sang. Da ich nicht in Gefahr geraten will eine Unwahrheit zu sagen, will ich darauf verzichten, die Zahl der Proben zu nennen, die uns langsam von indischer Erden-schwere befreiten. Ich will nur verraten, daß der älteste Jahrgang, den wir verkosteten, schon vor einem Jahrhundert in den Kellern Malagas lagerte.

Während unser Gastgeber den Neben und den Weinen Malagas ein Loblied sang, während er von ihrer Behandlungsweise erzählte und die Schwierigkeiten schilderte, mit den heute der spanische Weinhandel durch den Verlust von großen Absatzgebieten, vor allem Rußlands, zu kämpfen hat, stehen wir den köstlichen Inhalt der vorgelegten Proben den Weg seiner Bestimmung geben. Langsam kam uns Befreiung von der Erden-schwere.

Wir waren natürlich nicht die einzigen, die sich dem Studium des Malagaweines hingeeben hatten. Dank der deutschen und spanischen Gastfreundschaft genossen sehr viele das gleiche Glück. Für uns war es jedoch eine besondere Freude, Gäste eines lieben badischen Landsmanns sein zu dürfen.

Ein unvergeßlicher Abschied.

Nirgends fiel uns der Abschied so schwer, wie in Malaga, und nirgends war er aber auch so herzlich und so begeisternd. Alle Versuche unserer Landsleute, die Reiseleitung zu einer Verlängerung des Aufenthalts in Malaga zu bewegen, scheiterten an der Notwendigkeit, das festgesetzte Programm einzuhalten. So kam die Abschiedsstunde, die uns allen unvergeßlich bleiben wird. Als der Dampfer sein erstes Abfahrtsignal über die Stadt hindurchschickte, sammelten sich Tausende auf dem Landplatz an. Unsere Landsleute waren zum Abschied an Bord gekommen.

Nirgends fiel uns der Abschied so schwer, wie in Malaga, und nirgends war er aber auch so herzlich und so begeisternd. Alle Versuche unserer Landsleute, die Reiseleitung zu einer Verlängerung des Aufenthalts in Malaga zu bewegen, scheiterten an der Notwendigkeit, das festgesetzte Programm einzuhalten. So kam die Abschiedsstunde, die uns allen unvergeßlich bleiben wird. Als der Dampfer sein erstes Abfahrtsignal über die Stadt hindurchschickte, sammelten sich Tausende auf dem Landplatz an. Unsere Landsleute waren zum Abschied an Bord gekommen.

Nirgends fiel uns der Abschied so schwer, wie in Malaga, und nirgends war er aber auch so herzlich und so begeisternd. Alle Versuche unserer Landsleute, die Reiseleitung zu einer Verlängerung des Aufenthalts in Malaga zu bewegen, scheiterten an der Notwendigkeit, das festgesetzte Programm einzuhalten. So kam die Abschiedsstunde, die uns allen unvergeßlich bleiben wird. Als der Dampfer sein erstes Abfahrtsignal über die Stadt hindurchschickte, sammelten sich Tausende auf dem Landplatz an. Unsere Landsleute waren zum Abschied an Bord gekommen.

Nirgends fiel uns der Abschied so schwer, wie in Malaga, und nirgends war er aber auch so herzlich und so begeisternd. Alle Versuche unserer Landsleute, die Reiseleitung zu einer Verlängerung des Aufenthalts in Malaga zu bewegen, scheiterten an der Notwendigkeit, das festgesetzte Programm einzuhalten. So kam die Abschiedsstunde, die uns allen unvergeßlich bleiben wird. Als der Dampfer sein erstes Abfahrtsignal über die Stadt hindurchschickte, sammelten sich Tausende auf dem Landplatz an. Unsere Landsleute waren zum Abschied an Bord gekommen.

Nirgends fiel uns der Abschied so schwer, wie in Malaga, und nirgends war er aber auch so herzlich und so begeisternd. Alle Versuche unserer Landsleute, die Reiseleitung zu einer Verlängerung des Aufenthalts in Malaga zu bewegen, scheiterten an der Notwendigkeit, das festgesetzte Programm einzuhalten. So kam die Abschiedsstunde, die uns allen unvergeßlich bleiben wird. Als der Dampfer sein erstes Abfahrtsignal über die Stadt hindurchschickte, sammelten sich Tausende auf dem Landplatz an. Unsere Landsleute waren zum Abschied an Bord gekommen.

Nirgends fiel uns der Abschied so schwer, wie in Malaga, und nirgends war er aber auch so herzlich und so begeisternd. Alle Versuche unserer Landsleute, die Reiseleitung zu einer Verlängerung des Aufenthalts in Malaga zu bewegen, scheiterten an der Notwendigkeit, das festgesetzte Programm einzuhalten. So kam die Abschiedsstunde, die uns allen unvergeßlich bleiben wird. Als der Dampfer sein erstes Abfahrtsignal über die Stadt hindurchschickte, sammelten sich Tausende auf dem Landplatz an. Unsere Landsleute waren zum Abschied an Bord gekommen.

Nirgends fiel uns der Abschied so schwer, wie in Malaga, und nirgends war er aber auch so herzlich und so begeisternd. Alle Versuche unserer Landsleute, die Reiseleitung zu einer Verlängerung des Aufenthalts in Malaga zu bewegen, scheiterten an der Notwendigkeit, das festgesetzte Programm einzuhalten. So kam die Abschiedsstunde, die uns allen unvergeßlich bleiben wird. Als der Dampfer sein erstes Abfahrtsignal über die Stadt hindurchschickte, sammelten sich Tausende auf dem Landplatz an. Unsere Landsleute waren zum Abschied an Bord gekommen.

Die Vordischen hatten alle Hände voll zu tun, um alle Wünsche nach einem letzten Abschiedsbum zu erfüllen. Das erste Signal zum Verlassen des Decks verhallte ohne Wirkung. Mit dem Aufgebot aller Lebenswürdigkeit, die den Offizieren der Mondampfer angeboren ist, gelang es schließlich, alle, die nicht mitfahren konnten, von Bord zu bringen.

Langsam entfernte sich die Bord von der Fernmauer; ein Rufen und ein Winken von den Tausenden unten und oben von Deck. Nach dem Winken der Dampfer freie Fahrt und entfiel uns schnell von den gelassenen Gestalten. Bald war die Menge, die lange abschiedswindend stehen blieb, uns nur noch als kleiner schwarzer Punkt sichtbar. Die Dämmerung trat ein und ich folgte schnell die Nacht, eine wunderbare jüdische Nacht.

Gegen Mitternacht tauchten gespenstisch die Umrisse Gibraltar auf, auf der afrikanischen Seite blinkten die Lichter von Ceuta. Als wir am andern Morgen an Deck kamen, schwamm die Bord wieder auf hoher See im atlantischen Ozean mit dem Ziel: Landung an der Küste Portugals.

Parlamentarismus an Bord.

In den dreimal achtundvierzig Stunden bis zur nächsten Landung wurde an Bord darüber gekritten, ob Lifabon oder Sport angestreut werden soll. Es wurde sogar Abstimmung vorgenommen. Während der Fahrt hatte sich so eine Art Opposition gebildet — der Weitesarbeiter steht nun mal gern in Opposition. Und diese Opposition bemühte sich nun das Programm der Regierung — will sagen Reiseleitung zu kritisieren und zu korrigieren. Ich will gestehen, daß ich nicht zur Opposition gehörte, ich war auf der Fahrt sehr froh und dankbar dafür, daß sich andere Leute der Aufgabe unterzogen, sich um die besten Reize- und Landemöglichkeiten zu kümmern. Schließlich trug doch die Reiseleitung den Sieg davon. Herr Dr. Otto K r e n d t, das maßgebende Mitglied der Reiseleitung, ließ seine erprobten parlamentarischen Verhandlungsmethoden spielen, und gewann für seine Gründe die Mehrheit. Und so blieb es bei dem vorgezeichneten Programm. Landung in L e i r o s, dem Hafen von

ter, in der Außenpolitik die Gegner nur von Schlingengraben zu Schlingengraben treiben; für einen Generalangriff der Umkehrung der welt-politischen Verhältnisse sind die Mittel nicht in unserer Hand. Diese saße Arbeit ist nicht geeignet, Popularität zu schaffen, aber sie wird vielleicht einmal in rückwirkender Betrachtung späteren Zeiten mehr gewürdigt werden, als es die Gegenwart tut.

Deutsches Reich

Zustimmung des Reichsrats zu den vom Reichstag verabschiedeten Gesetzen.

VDZ. Berlin, 13. Aug. Der Reichsrat erklärte sich in seiner öffentlichen Vollsitzung vom Donnerstag mit sämtlichen Beschlüssen des Reichstages zu den noch vor der Beratung verabschiedeten Gesetzen einverstanden, ohne Einspruch zu erheben. Bei der Vollversammlung kam es zu einer Debatte. Der sächsische Bevollmächtigte erklärte, die sächsische Regierung werde gegen die Vorlage stimmen müssen, da diese die Regierung ermächtigt, evtl. Abänderungen oder Neu einzuführen, ohne daß eine Zweidrittelmehrheit zustande kommen sei. Dieser Erklärung schlossen sich die Vertreter von Lübeck und Mecklenburg, sowie von Provinz Sachsen und von Berlin an. Der Antrag Sachsens, gegen die Reichstagsbeschlüsse Einspruch zu erheben, wurde abgelehnt.

Die preussische Amnestie.

TU. Berlin, 13. Aug. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, steht die preussische Landesamnestie zunächst entsprechend der Reichsamnestie für die in dieser aufgeführten Straftaten unter den gleichen Voraussetzungen und in dem gleichen Umfang Straferlass und Niederlegung schwebender Verfahren vor, soweit die Straftaten nicht von Gerichten des Reiches, sondern von preussischen Gerichten abgeurteilt oder abgeurteilt sind. Sie geht jedoch über den Rahmen der Reichsamnestie hinaus, in dem sie nicht nur eine Anzahl verurteilter Delikte einbezieht, sondern die Amnestie überhaupt auf alle öffentlichen Kundgebungen im politischen Kampfe erstreckt, um so den der ganzen Amnestie zugrunde liegenden Gedanken einer politischen Verbindung in möglichst weitem Umfang zu verwirklichen.

Nachspiel zum Fall Höfle.

Pr. Berlin, 13. Aug. Laut Tagblatt hat der Generalstaatsanwalt beim Kammergericht im Auftrag des Justizministeriums gegen den seines Amtes enthobenen Gefängnisarzt Dr. Höfle ein Verfahren eingeleitet. Dasselbe stützt sich auf die Feststellungen, die im Untersuchungs-ausschuß des preussischen Landtages zur Prüfung des Strafverfahrens gegen den Reichsminister a. D. Dr. Höfle gemacht worden sind.

Die Kölner Lichtspiel-Theater schließen.

WTB. Köln, 13. Aug. Wegen der neuen in Aussicht genommenen Lichtspieltheater in Köln und Umgebung vom 17. August ab schließen.

Auflösung eines Demonstrationzuges in Berlin.

WTB. Berlin, 13. Aug. Heute vormittag wurde ein Demonstrationzug von etwa 70 Mann, die mit roten Fahnen und Plakaten die Karlstraße entlang zogen, wegen Uebertretung des Bannvertrages festgenommen. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden die Teilnehmer wieder entlassen bis auf zwei, die man als Mädelführer dem Polizeipräsidium zur Verfügung stellte. Wie verlautet, soll es sich um freilaufende Bauarbeiter aus dem Bezirk Dönn handeln, die sich auf dem Wege zum Reichsarbeitsministerium befanden.

Dporto, von dort Besuch von Dporto oder der alten Universität Portugals Coimbra. Die ziemlich starke deutsche Kolonie in Dporto hatte alle Vorbereitungen für unsern Besuch getroffen. Von der Universität Coimbra lag eine sehr liebenswürdige Einladung vor. Coimbra ist eine der wenigen Universitäten der spanisch-portugiesischen Welt, wo die deutsche Wissenschaft eine Stützstätte hat.

Dporto.

Die Einfahrt in den Hafen von Veixos war außerordentlich schön, wir hatten an diesem Tag bei klarem Wetter mit der Windstärke 9 zu kämpfen, ein Wind, der auch einen großen Dampfer wie eine Nußschale tanzen läßt. Infolge des hohen Wellengangs kam der Hafeneinfahrt nicht an die Bordwand heran. Eine Welle nach der andern schlug über das Vorkastell weg. Doch gelang unsern Klugoffizieren die Fahrt durch die schmale Einfahrt glänzend. Wir waren geschickter Führung anvertraut. Es war nicht mehr möglich, noch abends an Land zu gehen. Tags drauf in aller Frühe lagen die großen Motorboote schon frühe an der Schiffs-treppe.

Vom Hafen aus führt die Straßenbahn in einer Stunde nach Dporto. Durch zwei Dinge ist Dporto weltberühmt: durch seine Weine, die Portweine, und durch seine Goldminen. Dporto ist das Pflanzland der spanisch-portugiesischen Welt. Die größte Weinerportfirma hatte die deutschen Gäste zu einem Besuch eingeladen, von der Größe des Unternehmens kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man hört, daß in den Weinbassins — keine Häuser — rund 4 Millionen Liter lagerten. Trotz der großen Zahl der Besucher, war die Zahl der Kostproben unbegrenzt.

Ueberaus malerisch liegt die Stadt an den Steilufern des Douro, über den sich riesige Brücken spannen. Aber die Freude an der schönen Lage wird gedämpft durch den Anblick des Glend, in dem in Dporto offenbar ein großer Teil der Bevölkerung lebt. Man sieht die Wirkung steter politischer Unruhen auf Schritt und Tritt, man sieht sie auf der Haut, wenn man die Papiergeldböden zählen will. Wir haben dabei mit Schauern an die Zeiten gedacht, in denen man auch bei uns das Papiergeld gleichgültig müß

Aus dem besetzten Gebiet

Die Räumung der Sanktionsstädte.

WTB. Düsseldorf, 13. Aug. Die Stadtverwaltung hat der Bevölkerung Verhaltensregeln für die Uebergabe der von der Besatzung innegehabten Wohnungen mitgeteilt. Die Räumung hat in größerem Umfang bereits begonnen.

Die Tätigkeit des französischen Kriegsgerichts in Düsseldorf.

TU. Düsseldorf, 12. Aug. Rege Tätigkeit herrscht augenblicklich beim französischen Kriegsgericht in Düsseldorf. Vor ihrem Abzug wollen die Franzosen noch schnell die Verfahren zum Ende führen, bei denen das Untersuchungsverfahren abgeschlossen ist. Nachdem in der vorigen Woche der umfangreiche Wikingprozeß durchgeführt worden ist, findet am Freitag ein größerer Mordprozeß statt. Es handelt sich um einen Vorfall, der sich in der Nacht zum 10. Februar 1923 vor dem Bahnhofsgelände in Dönn ab-gespielt hat. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Besatzungssoldaten und mehreren Zivilpersonen. Einer der Soldaten erhielt mehrere Messerstiche in den Rücken, an deren Folgen er nach wenigen Tagen starb. Drei deutsche Zivilpersonen haben sich jetzt vor dem Kriegsgericht wegen Mord bzw. Todschlag zu verantworten. In die Angelegenheit sind noch weitere Personen verwickelt.

Befestigungsermehrung in Trier.

TU. Berlin, 13. Aug. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Trier: Eine Mitteilung, die der Trierer Stadtverwaltung von der Befestigungsbehörde zugegangen ist, deutet darauf, daß ein Teil der Düsseldorf Befestigung hierher verlegt werden soll. Die Stadtverwaltung ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Befestigungsbehörden zu einer allgemeinen Aufnahme sämtlicher Wohnungen in Trier schreiten werden, um festzustellen, ob die Wohnungsverhältnisse die Bedürfnisse der Bevölkerung übersteigen. Wenn man weiß, wie groß infolge der bereits großen fremden Besatzung die Wohnungsnot in Trier ist, so kann man sich vorstellen, welche Unruhe und Erregung durch diese Ankündigung in der Bevölkerung herrscht.

Notlandung eines deutschen Flugzeuges im besetzten Gebiet.

TU. Köln, 13. Aug. Am Dienstag nachmittag mußte ein Flugzeug der Luftverkehrslinie Hamburg-Frankfurt in der Nähe von Bornheim wegen Benzinmangels notlanden. Durch den dichten Nebel hatte der Führer die Orientierung verloren und kam so ins besetzte Gebiet. Bei der Landung brach der Propeller, der Flugzeugführer erlitt leichte Verletzungen und wurde mit den anderen Insassen von der Besatzung interniert. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

Das Verhalten der Befestigungsbehörden muß als ein unzureichendes bezeichnet werden. Das Verbot zum Ueberfliegen des besetzten deutschen Gebietes ist widersinnig, weil Deutschland keine Flugzeuge führen darf, die der Besatzung gefährlich werden können.

Sozialpolitische Rundschau

Gesamtauswertung in der thüringischen und sächsischen Textilindustrie.

WTB. Chemnitz, 13. Aug. Wie das „Chemnitzer Tagblatt“ berichtet, hat die heute fertig abgehaltene von weit über 1000 Firmen besuchte Mit-gliederversammlung des Verbandes der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie einkimmig die Gesamtauswertung der westfälischen und thüringischen Textilarbeiter zum 5. September beschlossen, nachdem sämtliche Ein-gangsverhandlungen mit dem Textilarbeiter-verband gescheitert sind. Von der Maßnahme werden etwa 200 000 Arbeiter betroffen.

Verschiedene Meldungen

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

S. Paris, 13. Av. (Ein. Dienst des „A. Z.“) Der Schnellzug Paris — Amiens ist heute nachmittags 2.52 Uhr bei der Einfahrt in die Station Amiens entgleist. Bisher wurden 10 Tote und 50 Verwundete geborgen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Niesenbrand in einem Mühlenort — 15 000 Zentner Korn verbrannt.

TU. Cleve, 13. Aug. Heute vormittag brach in der Reinigungsabteilung des großen Nieder-rheinischen Del- und Kornmühlendorfes Wil-lelmshöhe bei Cassum Mühlenbrand aus. Die rasende Geschwindigkeit über den ganzen Hügel des Werkes verbreitete. Durch die Erbauer und Trichter schlugen die Flammen in die Silos, so daß bald darauf die ganzen Stodwerke mit 15 000 Zentner Korn in Flammen standen. Die Hitze und starken Rauchwolken sprengten die Fenster und Türen, so daß sich die Flammen überall hin verbreiten konnten. Erst nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Arbeit noch nicht aufgenommen war.

Der Doppelmord in Bischofswalde.

WTB. Breslau, 13. Aug. Nach den neuesten Nachrichten werden die kriminalpolizeilichen Ermittlungen in der Doppelmordgeschichte des Professors Rosen und des Schuhmachers Sind mit aller Energie fortgesetzt. Die von der Polizei noch in Haft gehaltene Hausdame des Professors Rosen bestritt, in irgendwelchem Zusammenhang mit der Mordtat zu stehen. Jedoch kommt sie allein für die Täterhaft in Frage. Verhängend für diesen Verdacht wirkt auch noch der Umstand, daß der Nordhammer aus der Wirklichkeit des Professors stammt und nicht zu den Werkzeugen des Schuhmachers gehört.

Tragödie eines Liebespaares in Kopenhagen.

Kopenhagen, 11. Aug. Der 27jährige Dr. med. v. Hoff aus Aachen traf hier am 1. August in Begleitung eines gleichaltrigen Fräulein Germer ein. Beide logierten im Hotel „Kongens af Danmark“. Hier wurde gestern v. Hoff tot im Bett aufgefunden. Er hatte sich mit Morphium vergiftet. Fräulein Germer wurde im Nachbargzimmer bewußtlos aufgefunden und in das Hospital überführt. Sie ist jetzt außer Gefahr. In v. Hoff's Zimmer fand die Polizei eine große Menge Opium und Morphium. Fräulein Germer erklärte, v. Hoff habe ihr mehrere Morphiumipirten gegeben. Das Paar hatte am Samstag die Hotelrechnung beglichen und befah nur noch etwa 50 Kronen und einige Schweizer Franken.

Mord.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Die Frau des Generaldirektors Hof der Deutschen Handelsgesellschaft G. m. b. H. wurde heute in ihrer Wohnung in der Savignystraße 25 mit mehreren Schußwunden im Unterleib bewußtlos aufgefunden. Sie ist kurz nach ihrer Ueberführung in das Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Die bisherigen Ermittlungen der Polizei lassen vermuten, daß es sich um einen Mord handelt.

Der Polizeibericht meldet zu dem Fall: Die Feststellungen haben ergeben, daß die Verletzte kurz nach 10 Uhr abends aus dem Schumann-Theater nach Hause kam. Sie begab sich nochmals in das im Hochparterre gelegene Wohnzimmer (das Schlafzimmer befindet sich im ersten Stock) und hat dort an einem runden Tischchen sitzend noch gelesen. Anscheinend hat sie dort noch ein Glas Mineralwasser getrunken. Hier-

Mischaff, dem Führer der Nord, dem Norddeutschen Lloyd, der durch sein Entgegenkommen die Reise ermöglicht hat, ferner Herrn Dr. Moldenhauer vom Deutschen Institut in Madrid, der zusammen mit der deutschen Botschaft in Madrid und mit den deutschen Konsuln sich um die Vorbereitungen für eine gute Aufnahme der Reisegesellschaft bemüht hatte und unsere Reisegesellschaft einige Zeit begleitete und unermüdetlich war im Aufnahmestande. Die Schrift-führerin, Frau Elsie von Hopfgarten, hatte sich ehrenamtliche Uebernahme der umfangreichen Vorbereitungen großen Dank erworben. Wir hoffen, daß es gelingt, die Reise zu einer ständigen Einrichtung zu machen und daß diese Reise und alle künftigen dazu beitragen mögen, die Beziehungen des deutschen Volkes zu dem spanischen Volk, dessen herzliche Gastfreundschaft uns unvergesslich sein wird, zu pflegen und zu stärken zum Wohle und zum Vorteil beider Nationen. F. Ehrhard.

Theater und Musik

Städt. Schauspiele Baden-Baden.

Frau Berfel: Juarez und Maximilian. Berfel, unstrittig der feinste Kritiker der Ex-pressionisten und einer der wenigen, die aus dem expressionistischen Chaos einen Weg aufwärts finden, hat eine bemerkenswerte Wendung in seiner weltanschaulichen Einstellung vollzogen. Seine neuesten Werke, der Verdi-roman und die dramatische Historie Juarez und Maximilian, lassen ein Streben nach Erkenntnis und Formung der objektiven Welt erken-nen. Es ist eine scharfe Wendung von den wun-dervollen Verden des „Weltfreund“ zu den strengen Stoffen objektiver Geschichte. Der Verdi-roman ist ein glänzender Wurf, Juarez und Maximilian trägt vieler sehr guter Einzelzüge, als ganzes durchaus verfehlt. Man hat das Gefühl, daß Berfel sich gerade hier so streng an die historische Wahrheit hielt, um an den Fakten der Geschichte festes Halt gegen seine im Grund eben doch lyrische Natur zu haben. Wir glauben nicht, daß seine Art der dramatischen Dichtung neue dramatische Formen erschließt, ganz gewiß auch nicht alle, wie Berfel meint,

bei ist sie offenbar von einer Person, die sich wahrscheinlich in einem kleinen Nebenraum des Zimmers versteckt aufhalten hatte, überrascht worden. Die Verletzte hat darauf aus ihrem Revolver, den sie neben sich liegen hatte, auf diese Person zwei Schüsse abge-geschießen. Die Kugeln gingen in die Wand und blieben in der Holzbohle hängen. Darauf hat sich der Eindringling auf die Frau ge-stürzt, ihr den Revolver abgenommen und ihr drei Schüsse in die linke Brust mit ihrem eigenen Revolver beige-bracht. Den Revolver hat er dann unter den kleinen Tisch gelegt, um den Anschein zu er-wecken, als habe die Verletzte sich selbst erschossen. Frau Hof hat auch im Krankenhaus noch ange-gesprochen, zuerst habe sie geschossen und dann habe der Eindringling ihr den Revolver abgenom-men und auf sie geschossen. Sie ist dann an den Schwerkulungen gestorben. Die weiteren Er-mittelungen werden von der Nordkommission mit Energie fortgesetzt.

Drahtseilattentat auf Automobil.

Pr. Berlin, 13. Aug. In der Nähe von Bern-burg war in der vergangenen Nacht ein starkes Drahtseil über die Chaussee gespannt worden. Das Auto eines Fabrikbesizers Schöpfer aus Bernburg fuhr gegen das Seil. Die Windschutzscheibe des Wagens wurde zertrüm-mer und Schöpfer aus dem Wagen geschleudert. Er erlitt mehrere Wunden im Gesicht und schwere innere Verletzungen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Todessturz im Theater.

WTB. München, 13. Aug. Beim Umbau der Bühne im Münchener Nationaltheater stürzte ein dort beschäftigter Arbeiter von der Bühnen-galerie aus einer Höhe von 30 Metern auf die Bühne, durchschlag den Bühnenboden und war sofort tot.

Eine Segelfahrt gesunken?

Hamburg, 12. Aug. Von der Mannschaft des von Danzig kommenden Dampfers „Eberhard“ wurde am 10. August auf 54 Grad 27 Min. 5 Sekunden nördlicher Breite und 11 Grad 35 Se-kunden östlicher Länge eine aufrecht im Wasser stehende deutsche Flagge gesichtet, die an-scheinend zu einem kleinen Luftfahrzeug ge-hört, das während eines voraufgegangenen Ge-witters gesunken sein dürfte. Der Dampfer umfuhr die Flagge, konnte jedoch keine Ueber-lebenden entdecken.

Führen Sie Buch über Ihre täglichen Ausgaben?

Wir nehmen an, daß Sie regelmäßig Ddol benutzen und daß Sie über Ihre kleinen Ausgaben Buch führen. Bitte, sehen Sie mal in Ihrem Ausgabenbuch nach, wie oft Ddol darin erscheint: wahr-scheinlich etwa alle zwei bis drei Monate.

Wissen Sie, weshalb wir um diese Feststellung bitten?

Weil wir in der heutigen Zeit der chro-nischen Geldknappheit Wert darauf legen, Sie auf eine Tatsache aufmerksam zu machen, die Ihnen selbst vielleicht bisher entgangen ist: nämlich darauf, daß Ddol nicht nur das anerkannt wirksamste, sondern zugleich das spar-samste Mund- und Zahnpflegemittel ist.

forstet. Sein Werk ist viel zu sehr im Stoff steden geblieben, viel zu wenig ist ihm der Gegenstand erlebte geworden und aus diesem heraus eigen geformt. Der Grundfehler des Stückes ist, daß Berfel nicht erkannt hat, daß das Gesicht Maximilians in dem Augenblick, in dem sein Stück einsetzt, schon nicht mehr tragisch, sondern nur noch unglücklich ist, also eigentlich den Schlußakt der Tragödie — wenn das Schick-sal Maximilians überhaupt tragisch genannt werden kann — darstellt, die in Miramare be-ginnt. Schon die erste Szene, die hineinführt in das überlegte Tätigsein des wirklich heldi-schen Juarez, zeigt untrüglich, daß Maximilians Weg nur noch abwärts führt. Daß Juarez, der indianische Gegenspieler Maximilians, über-haupt im ganzen Stück nicht auftritt, ist an sich kein Fehler. Die unheimliche Kraft und Gewalt, die von dem Unsichtbaren ausgeht, die am stärk-sten und eindringlichsten in der großartigen Fi-gur des Porfirio Diaz sich darstellt, wirkt viel imponierender noch als durch direktes Auftreten. Gegen diesen genannten Fehler in der Anlage kommen die manchen guten Einzelzüge nicht auf. Aber um ihrer willen ist das Stück hörens-wert.

Die Baden-Badener Aufführung unter Leitung des vorbildlich tätigen und eifrigen Inten-danten Dr. Waag, war nicht reiflos befriedi-gend. Fehlbesetzungen, vor allem des Porfirio Diaz, hörten erheblich den Gesamteindruck. Sehr gut waren die Kaiserin Charlotte von Sophie Nieber und die Prinzessin Salin von Emmi Reinhardt. Ebenso waren der Reichsrat Dr. Batsch und Staatsrat Berzel fast reiflos befrie-digend verkörpert durch Ludwig Lindloff und Heinz Perino. Die Darstellung des Ober-sten Lopez, einer der besten und bedeutendsten Figuren des Stückes, durch Friedrich Kühn war gut, wenn sich auch aus diesem seltsam schillernden Charakter noch mehr herausheben läßt. Den Maximilian stellte Eduard Erz-bach dar, eine tüchtige, wohl durchgearbeitete Verkörperung des nicht einfachen Charakters. Der sjenischen Gestaltung konnte man nicht überall zustimmen. Anerkennenswert war das Tempo der Aufführung. Nur hätte unbedingt nach der ersten Pause, die im Monate von der dritten getrennt ist, eine Pause sein sollen. Dr. H. B.

Zur Einmachzeit:

Zucker
Salicylsäure, Salicylpergament
Einmachhilfe, Einmachtabletten
Weinessig, Essigessenz, sämtliche
Gewürze, Schwefel, Flaschenkorke
Bindfäden, Flaschenlacke, Vierka-
hefen, Faßspunden, Gärröhren
Ansetzbranntwein 40 %



Will das Brautpaar glücklich sein,
Kauft Möbel nur bei Freundlich ein.
Kronenstraße 37/39.

Wohnungs-Verkauf
Weststadt
Gerrichtliche 3 Zimmerwohnung m. allem
Zubehör, Warmwasserheizung, Garten,
Bachpartie, gegen kleinere Wohnung zu
vertauschen. — Angebote unter Nr. 5886
ins Tagblattbüro erbeten.

Künstler des Landestheaters sucht sofort
1-2 schön möbl. Zimmer
in gutem Hause, möglichst Theaternähe. An-
gebote unter Nr. 6016 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungstausch
Wohnungstausch!
Schöne, sonn. 3-Zimmer-
wohnung, mit Zubehör,
Gas, Elektr., Vorberb.,
2. Stad., Weststadt, gegen
gleichwertige Wohnung zu
vertauschen. — Angebote unter Nr. 5886
ins Tagblattbüro.

Wohnungstausch
2 od. 3-Zimmerwohnung
gegen 1-Zimmer (Garten-
wohnung) mit Küche u.
Keller, Antibac. Lage;
für einstellende Ver-
einigung. — Angebote unter Nr. 5874
ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
1. 2-Zimmerwohnung
mit Küche von Luna, Fin-
derhof, Genaar gef.
Angeb. unt. Nr. 5873
ins Tagblattbüro erbeten.
Preiswertes möbl. Zim-
mer von Wehmann per
sophor gefucht. Angeb.
unt. Telefon 3735.
Sol. Herr sucht bürar.
möbl. Zimmer
Angebote unter Nr. 6020
ins Tagblattbüro erbeten.
Möbl. Zimmer mit
Küche gef. u. sonn.
Derrn v. 15. Aug. bis
30. Sept. Weststadt od.
Mühlburga bevorzugt.
Angeb. m. Preisang. u.
Nr. 5885 ins Tagblatt-
büro erbeten.

Offene Stellen
Wegen Erkrankung des
Lehrers, Mädchen (14-16
Jahre) gesucht, in chri-
stl. Anstalt.
Altenmädchen
das einer gut bürar.
Küche vorz. kann u. die
sonst. Hausarb. befornt.
Hilfshändl. 8. II. von
11-1 und 2-5 Uhr.
Jung. Hausbürliche
ge sucht
Drogerie Fickens,
Amalienstraße Nr. 19.

Stellen-Gesuche
2 Jahre redig. w. in der
Wohnung eines höher.
Beamten a. D. an 1-2
ruhig. Mieter zu verm.
Anst. am 11. u. 1 Uhr
mittags. Zu ertrag. im
Tagblattbüro.
Ein Zimmer
zu vergeb. geg. Hausarb.
Draisstraße 12. Kadon.

Stellen-Gesuche
2 Jahre redig. w. in der
Wohnung eines höher.
Beamten a. D. an 1-2
ruhig. Mieter zu verm.
Anst. am 11. u. 1 Uhr
mittags. Zu ertrag. im
Tagblattbüro.
Ein Zimmer
zu vergeb. geg. Hausarb.
Draisstraße 12. Kadon.

EXTRA-ANGEBOTE

Gute Qualitäten zu besonders billigen Preisen

Table with 2 columns: Damen-Putz and Manufakturwaren. Items include Chike Filzkappe, Flotter kleiner Hut, Kleiner Glocke, etc.

Table with 2 columns: Herren-Artikel and Lederwaren. Items include Percal-Oberhemden, Zefir-Oberhemden, Hosenträger, etc.

SCHMOLLER

Glänzende Neuheit
auf Teilnahme und Betrieb für Kronprinzsover-
reiter und Danneberg bei hohem Verdienst.
Deute und Samstag von 9-12 und 2-6 Uhr
bei Verhandlungsbüro, Karlsruferstr. 21.

Zuverlässige und redigewandte,
stellenlose Kaufleute und abge-
baute Beamte können sich durch
Akquisition
guten Verdienst
verschaffen und werden gebeten,
Adresse mit Angabe des Alters
unter Nr. 6005 im Tagblattbüro
abzugeben.

Wiener Köchin
erf. Kraft, beste Referenzen,
auch in Wien, in best.
Hausarb.
Angeb. unt. Nr. 6027
ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderfräulein
in besserem Hause nach
Karlsruhe od. auch aus-
wärts. Angebote unter
Nr. 6013 ins Tagblatt-
büro erbeten.

Kleines Wohnhaus,
massiv gebaut, Vorplatz,
Balkon, kleiner Kuchentisch,
Stiege, Schmeißer, Schür-
ren, etc.
Angeb. unt. Nr. 6018
ins Tagblattbüro erbeten.

Erkältungsgelbes
in einer der vornehmsten
Teile der Stadt m. 2 Bädern, drei
Zimmer u. Küche, an-
schließen an den oberen
Zaden, sofort bezugsbar,
Preis 8500. — Angebote
unter Nr. 6004 ins
Tagblattbüro erbeten.

Jazzband
modern, mit elektr. Licht
billig zu verkaufen.
Anst. Nr. 111. 111. 111.
Kreuzstraße 22.

Damenrad - Herrenrad
neu, evtl. Faltach, zu
verf. Sollenstr. 8. 8. 8.
Fein. Postfach-Anst.
Mokarb. f. 55. 11. 11.
Derrstr. 20. 1. 1. 1.

Verkäufe
Bessere
Derrstr. 20. 1. 1. 1.

Verband deutscher Elektro-Installations-
Firmen e. V. \* Ortsgruppe Karlsruhe.
Geschäftsstelle: Gewerbelehrer H. Linz, Moltkestr. 81.

Elektrische
Gebrauchsgegenstände
aller Art
Koch- und Heizapparate, Bügeleisen
Haartrockner, Beleuchtungskörper
Nähmaschinenmotore, Wärmekissen
Staubsauger, Motore f. Haus u. Gewerbe

- List of names and addresses: Betz Friedrich, Bleicher Wilhelm, Denzler & Sohn, etc.

OPHEL-Wagen advertisement with Opel logo and text: Mit 1250 Mk. Anzahlung, den Rest in monatlichen Raten, erhalten Sie einen OPEL-Wagen als Zwei-, Dreisitzer-Limousine und Geschäftswagen.

Advertisement for E. FUGEL: Besonders vorteilhafte Angebote. Strümpfe, Herren-Artikel, etc. 17 Kaiserstraße.

### Aus dem Stadtkreise

#### Die Sturmtatrophe vom 10./11. August.

Die Zeitungen melden aus Holland, Schleswig-Holstein und Böhmen von schweren Stürmen, die namentlich in Holland in entsetzlicher Weise gewüthet haben, wie seit 250 Jahren nicht mehr.

Alle diese Wetterkatastrophen wurden von derselben Druckwelle hervorgerufen, die mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 50 Kilometer Mittteleuropa durchquerte. Von einem nördlich der Nordsee liegenden Tiefdruckkern ausgehend zeigte die Wetterkarte vom 10. August morgens 8 Uhr einen Ausläufer, der bis nach Südfrankreich reichte. Paris hatte Gewitter. Nachmittags 2 Uhr war der Ausläufer noch stärker ausgeprägt. Er reichte von der Nordsee bis in die Gegend von Toulouse. Der Druckgradient (Anzahl der Millimeter Druckunterschied pro 110 Kilometer) war sehr groß, so herrschte z. B. zwischen Paris und Argentan, das schon auf der Rückseite der Höhe lag (Entfernung 175 Kilometer), ein Betrag der Unterdrückung von 2,9 Millimeter!

Höchst bemerkenswert waren auch die Temperaturverhältnisse: auf der Vorderseite 30 Grad und mehr, auf der Rückseite 15-20 Grad bei Nordwinden. Es war klar: ein heftiges Frontengewitter näherte von Westen heran, die Möglichkeit, daß es die Absebene etwa um 11 Uhr nachts erreichte und dort Sturm eintreten werde, war gegeben. Deshalb wies auch unsere Flugwetterstelle die in Betracht kommenden Flüge auf die Gefahr hin. Zum Glück machte sich bei uns der Vorübergang des Tiefdruckausläufers gegen 11 Uhr nachts nur durch Umwirbeln von Ost nach Südwest und Zunahme des Windes sowie durch Auftreten von Bewölkung bemerkbar. Außerdem fiel das Barometer sehr rasch um etwa 1 Millimeter. Einige Stunden vorher hatte das Sturmgewitter Holland überquert und entwidelte dort seine verheerende Kraft.

In den ersten Morgenstunden des 11. August überschritt es Schleswig-Holstein um morgens 8 Uhr zeigte die Wetterkarte die Fronten bis zur Linie Sittewünde-Bamberg vorgeschritten, um 2 Uhr mittags schon bis Danzig-Weisau. Ihr südlicher Ausläufer scheint in den Morgenstunden des 11. August in dem böhmischen Bergkessel nochmals besondere Stärke erreicht und dort zu einer Wetterkatastrophe geführt zu haben. Die Wetterkarte vom 12. August 8 Uhr morgens zeigte die Fronten von Petersburg bis Warschau reichend, allerdings an Intensität schon stark geschwächt.

Glücklicherweise treten derartige Frontengewitter mit so verheerenden Stürmen nur sehr selten auf. Einem ähnlichen Naturereignis fielen 1905, die Bahnhofsstationen in Appenmeier zum Opfer, die dem Sturm, die das Gewitter begleitete, nicht standhalten konnten. Die Trombe, die im letzten Herbst in der Lahrer Gegend schweres Unheil anrichtete, wurde dagegen von einem enger begrenzten Druckwirbel erzeugt, der keine so große Ausdehnung hatte wie die erwähnten Fronten, die z. B. am 10. August d. J. um 2 Uhr nachmittags eine Länge von rund 1000 Kilometer aufwies.

#### Ausbau der Angestelltenversicherung.

Das neue Reichsgesetz vom 28. Juli 1925 über Ausbau der Angestelltenversicherung usw. bringt u. a. folgende wichtige Änderungen in der Angestelltenversicherung. Mit dem 1. Juli 1925 treten folgende Erhöhungen in Kraft: Grundbeitrag für das Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung von jährlich 360 M auf 480 M, Alterszuschuss von jährlich 36 M auf 90 M, jährlicher Steigerungssatz aus den für die Zeit seit dem 1. Januar 1924 gültigen entrichteten Beiträgen von 10 vom Hundert auf 15 vom Hundert. Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten erfahren damit eine Erhöhung um durchschnittlich ein Drittel. Auch die bisherigen Rentenempfänger erhalten die erhöhten Bezüge ohne Antrag im August ds. J. nachgezahlt. Bis zum Schlusse des Jahres 1928 genügt zur Erfüllung der Wartzeit bei den Hinterbliebenenrenten die Zurücklegung von 60 Beitragsmonaten auf Grund der Versicherungspflicht.

Zur Deduktion der erhöhten Leistungen war eine mäßige Erhöhung der Beiträge nicht zu umgehen. Die neuen Beiträge treten mit Wirkung vom 1. September in Kraft. Es ist jedoch, Marken der alten Werte auf Vorrat zu kaufen; für die Zeit vom 1. September 1925 ab dürfen nur noch die neuen Marken verwendet werden. Andererseits ist ein sämiger Anstieg der Beiträge gut daran, die rückständigen Beiträge sofort zu entrichten. Nach dem 10. September 1925 sind auch für rückstehende Beiträge die neuen Marken zu verwenden. Vom 1. Juli 1925 an ist bei Versicherungen, deren monatlicher Entgelt 50 Reichsmark nicht übersteigt, sowie bei Leistungen ein Abzug der Beitragshöhe unzulässig. Der Arbeitgeber hat jetzt für die Versicherungen die vollen Beiträge allein zu entrichten. Für Selbstversicherte sind vom 1. Juli 1925 an Beiträge in der Gehaltsklasse zu zahlen, die dem halben Arbeitsverdienst entspricht.

#### Große Schweizer Kunstausstellung.

Man schreibt uns: Der Besuch der Ausstellung vor allem von auswärts — ist in erfreulichem Maße begriffen. Die heftige Bevölkerung hat aber noch lange nicht durch einen entsprechenden Besuch der Ausstellung die Bedeutung geistig, die sie verdient und in der gesamten Presse dauernd erhöht. Auch zahlreiche offizielle Persönlichkeiten haben der Ausstellung in den letzten Tagen ihren Besuch abgestattet, so der bayerische Gesandte, der Direktor der Berliner Nationalgalerie, der Direktor der Dresdener Gemäldegalerie und viele andere. Es ist dringend zu wünschen, daß gerade die Karlsruher Bevölkerung die Möglichkeit, so viele hervorragende Kunstwerke — es sei nur an Böcklin und Goltz erinnert — kennen zu lernen, ausgiebig ergreift. Die rheinischen Ausstellungen haben sogar an Wochentagen einige Zehntausend Besucher; es wäre zu wünschen, wenn Karlsruhe wenigstens mit einigen Tausenden den interessierten rheinischen Kunstfreunden folgen würde.

#### Zum Schutze der Jugend.

Für die Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe ist eine bezirkspolizeiliche Vorchrift ergangen, derzufolge jugendliche Personen im Alter bis zu 16 Jahren nach Eintritt der Dunkelheit sich nicht mehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhalten dürfen, wenn sie nicht von Erwachsenen begleitet sind. Im Falle der Zuwiderhandlung werden die Eltern oder sonstige zur Aufsicht der Kinder verpflichtete Personen nach § 386 Ziff. 10 R.S.O.B. bestraft.

#### Statistik des Flugverkehrs.

Die Badische Luftverkehrsgesellschaft hat im Juli auf ihren Strecken wiederum 100 Prozent Regelmäßigkeit trotz der zum Teil recht ungünstigen Wetterlage erreicht und insgesamt 210 Flüge durchgeführt, wobei 18270 Luftkilometer zurückgelegt wurden. Personen wurden 396 im Monat Juli im Luftverkehr befördert, an Post Paketen usw. 99,5 Kilogramm. Unfälle ereigneten sich keine. Die Frequenz stieg gegenüber dem Vormonat um 35 Prozent, ein Beweis dafür, daß das Vertrauen der Allgemeinheit für den Flugbetrieb außerordentlich rasch wächst. Insgesamt wurden in den letzten drei Monaten 40851 Kilometer ohne jede Beschädigung einer Maschine im regelmäßigen Verkehr zurückgelegt. Wenn man bedenkt, daß im Juli in Berlin, dem Knotenpunkt des mitteleuropäischen Luftverkehrs, von sämtlichen Gesellschaften 1800 Personen befördert wurden und die Größe Berlins mit jener von Karlsruhe vergleicht, so scheint die V.L.G. mit der hohen Ziffer von 396 Passagieren im Juli außerordentlich glänzend ab.

#### Rückblicke vom Tage.

##### Freitag, 14. August:

Am 14. August 1742 wurde der spätere Papius VII. in Cesena geboren. 1800 unter österreichischem Einfluß zum Papi gewählt, salbte er Napoleon I. zum Kaiser, zerfiel dann aber mit ihm, so daß ihn Napoleon gefangen nahm. 1814 kehrte er nach Rom zurück, wo er am 20. August 1823, 81 Jahre alt, verstarb. — Vor 55 Jahren, am 14. August 1870, verstarb in Freiburg i. Br. der 1794 in Prag geborene Musiker Franz Haubler. Er war Direktor des Konservatoriums in München und ein renommierter Gesangslehrer, schrieb auch eine „Gesangslehre“ und mehrere ein- und mehrstimmige Gesänge. — Vom Weltkrieg: Am 14. August 1914 mußten die deutschen Truppen im Vogelenspaß von Schirneck eine Niederlage ertragen. Sie wurden plötzlich mit Artilleriefeuer derart überhäuft, daß sie einige Geschütze stehen lassen und sich zurückziehen mußten. Am gleichen Tage nahmen Truppen des österreichisch-ungarischen Heeres Soboc, das an der Nordgrenze Serbiens am rechten Ufer der Save liegt. — Der russische Generalfeldmarschall, Großfürst Nikolajewitsch verlor die Polen die Vereinigung aller polnischen Stämme unter dem Zarenzepter und Freiheit von Religion und Sprache. — 1923 am 14. August wird das Porto für einen Fernbrief auf 20 000 Mark festgelegt. (111). — Am gleichen Tage des Jahres fand eine totale Mondfinsternis statt.

Elektrizität im Haushalt. Trotz dem gewaltigen Aufschwung, den die Anwendung der Elektrizität in den letzten Jahren im allgemei-

nen genommen hat, ist ihre Stellung im Haushalt, Gewerbe und Handwerk noch lange nicht jene, die ihr durch die fast unbegrenzten Anwendungsmöglichkeiten zukommt. Bei der allgemeinen Geldknappheit mußte auch hier so manche notwendige Anschaffung zurückgestellt werden, mußte so mancher Wunsch unerfüllt bleiben, weil die Mittel zur sofortigen Zahlung nicht zur Verfügung waren. In richtiger Erkenntnis dieser Schwierigkeiten einerseits, in dem Bestreben andererseits, den Verbrauch an Elektrizität zu heben und dadurch eine größere Rentabilität der angelegten Werke herbeizuführen, hat das Stadt-, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt die Einrichtung getroffen, das Stromverbrauchsgegenstände aller Art bei heiligen Firmen gekauft und in monatlichen Teilzahlungen, welche die Stadt-Gaswerkstoffe einzahlt, bezahlt werden. Wir machen auf diese Einrichtung wiederholt aufmerksam und verweisen gleichzeitig auf das in der heutigen Ausgabe erscheinende Inserat des Verbandes deutscher Elektro-Installationsfirmen, E. V., Ortsgruppe Karlsruhe.

Gewerbelehrerprüfung. Die vom 17. bis 27. Juli abgehaltene Gewerbelehrerprüfung haben 18 Kandidaten bestanden.

Das Fahren zur Nachtzeit mit unbelichtetem Fahrrad hat derart überhandgenommen, daß sich das Bezirksamt im Interesse der Verkehrssicherheit veranlaßt sah, bei Verstößen gegen die Beleuchtungsvorschrift höhere Strafen anzudrohen.

Die Schule Stolze-Schrey für eine Volksschule. Die Vertreterversammlung des 7. Stenographentages der Schule Stolze-Schrey hat

## Der Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft



120 000 Turner und Turnerinnen werden in den Tagen vom 14.-16. August an dem gewaltigen Hermannslauf teilnehmen. Welche ungeheure Organisationsarbeit, welche bis ins kleinste gehenden Vorbereitungen müssen geleistet werden, um einen derartigen Lauf, der über insgesamt mehr als 18 000 Kilometer führt, zu rechtem Gelingen zu bringen? Denn verläßt auch nur ein Häufchen in dem großen Riesenheer, dann wird vielleicht der ganze Lauf in Frage gestellt und damit der nachfolgende Eindruck dieser gewaltigen Kundgebung, wie sie die Welt bisher noch nie gesehen hat. Man bedenke: 120 000 deutsche Turner und Turnerinnen füllen sich dem Kreis der Bestimmungen ein, 120 000 Turner und Turnerinnen zeigen für ihre Sache unter teilweise recht erschwerten Umständen! Denn für viele gilt es, namentlich in den dünner bevölkerten ländlichen Gegenden, oft erhebliche Strecken bis zum Laufplatz zurückzulegen, Unbilden des Wetters in den Lauf zu nehmen und, da der Lauf auch in der Nacht weitergeführt wird, die oft färglich bemessene Nachtruhe völlig zu opfern.

Nicht ohne Beispiel ist dieser Hermannslauf. Schon 1913 führte die Deutsche Turnerschaft zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig einen ähnlichen Lauf durch. Doch bleiben seine Ausmaße gegen den Hermannslauf immerhin erheblich zurück, wenn man bedenkt, daß damals etwa 50 000 Läufer ungefähr 8000 Kilometer zurücklegten. Nahtlose Geschäftigkeit wird in den Tagen vom 14.-16. August in allen der fast 13 000 deutschen Turnvereine herrschen. Und wer nicht berufen ist, mitzulaufen, der wird im Geiste bei den Läufern sein und mit seinen Gedanken den Lauf begleiten. Jung und alt, Turner und Turnerinnen haben sich freudig in den Dienst der Sache gestellt. Es kommt nicht darauf an, eine Höchstleistung in der Laufzeit zu erzielen. Trotzdem wird die erreichte Durchschnittszeit ein glänzendes Zeugnis für die in der Turnerschaft gepflegte Massendurchbildung ablegen. Die zu Hunderten in den einzelnen Kreisen und Gauen durchgeführten Probelaufe haben Beispiele in

Hülle und Fülle erbracht, welche Leistungsfähigkeit vereint mit Hingabe den am Lauf beteiligten Turnern innewohnt. Vielfach ist gemeldet worden, daß Turner, die bereits das 60. Lebensjahr überschritten, noch aktiv am Laufe teilnehmen, und aus freiem Willen i. M. wird sogar berichtet, daß der bereits 73jährige Turner Hoff seine ihm zugewiesene Strecke frischer wie mancher Jugendliche zurückgelegt hat.

So viel Hingabe, Begeisterung und Arbeitsfreude, so viel Gemeinschaftsgefühl und Unterordnung unter einen großen Zeitgedanken unter Ausnutzung aller körperlichen und sonstigen Gegenkräfte befeuert der Hermannslauf, daß man ihn mit Recht als ein Symbol eines neu erwachenden deutschen Gemeingeistes bezeichnen kann. Möchte das kommende Beispiel, das die Turner ihren deutschen Volksgenossen geben, nicht unbeachtet bleiben!

Der Lauf selbst führt von den Grenzen des deutschen Landes in 18 Hauptläufen zum Hermannsdenkmal bei Detmold, das am 16. August 1875 nach langer sümmerer Arbeit seines Schöpfers und Erbauers Ernst von Bandel geweiht wurde. 18 Hauptläufe nehmen Hunderte von Nebenläufen in sich auf, die von geschichtlich denkwürdigen oder landschaftlich hervorragenden Punkten ausgehen. Teilweise müssen die deutschen Flüsse und Ströme durchschwommen werden. Durch einfache Gebirgsgegenden, durch die blühende Heide, durch Feld und Wald geht der Zug der Läufer ebenso sehr wie durch das Dichten und Brausen der Großstädte. Die Läufer befördern einen Köder, der mit der Urkunde des Laufes gefüllt ist; diese Urkunden sind künstlerisch ausgeführt und nehmen in ihrem Wert Bezug auf die landschaftlichen und geschichtlichen Besonderheiten eines jeden Laufes. Die Urkunden selbst werden später dem Jahnmuseum der Deutschen Turnerschaft in Freiburg a. N. zur Aufbewahrung übergeben werden, nachdem sie in Durchführung der allgemeinen Kenntnis zugänglich gemacht worden sind.

Aus Anlaß des Eintreffens in Detmold wird am Denkmal selbst eine große Gedenk-

feier abgehalten werden, die von Gefangensvorstragen, Ansprachen der staatlichen und städtischen Behörden und des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Direktor Dr. Berger (Berlin), umrahmt wird. Von der Abhaltung eines Wettrennens, wie es bei der Denkmaleinweihung durchgeführt wurde, glaubte man mit Rücksicht auf die beschränkten Platzverhältnisse absehen zu müssen; dafür wird um so mehr Gewicht auf die feierliche Einwirkung auf die Massen der Festgäste, die man in großer Zahl in Detmold erwartet, gelegt werden. Ausführungen der Hermannsläufer von Klein, Festabend mit gediegenem vaterländischen Inhalt werden dazu beitragen, die Besucher anzuregen und in einer feierlichen und würdigen Feststimmung zu erhalten.

Über 300 Kilometer müssen in unserer badischen Heimat durchlaufen werden. Badens Turner (10. Deutscher Turnkreis) haben vom Bodensee bis zur heftigen Landesgrenze zu laufen. In der Nacht vom 14./15. August eilen die Läufer über den Schwarzwald der Absebene zu, vor keiner Unbill der Witterung zurückschreckend, um die Urkunde dann in Walsch an den Karlsruher Turngau abzugeben, der sie bis nach Blankenloch zu tragen hat. In Walsch wird die Stafette 4.46 Uhr morgens abgeben, in Blankenloch um 6.00 Uhr ankommen. Durch Karlsruhe geht der Lauf: Ettlingerstraße, Marktplatz, Kaiserstraße und zum Friedhof morgens zwischen 5.15 und 5.45 Uhr. Auf dieser Strecke laufen die Mitglieder der Karlsruher Turnvereine.

Möge die Hermannsfeier der Deutschen Turnerschaft und der Hermannslauf nicht unbeachtet bleiben, sondern ein nuchtiges Markzeichen eines neuen deutschen Geistes werden, der über Parteigegensatz und -getriebe hinaus sich die Hand gibt zur Arbeit an einem großen deutschen Gemeinschaftsziele, das der Erweckung des deutschen Volkstums dient! Dann erst wird sich die große Tat des Hermannslaufes vollzweckmäßig richtig auswirken.



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Die Finanzierung der Ernte.

Die Finanzierung der gegen das Vorjahr so bedeutend vergrößerten Erntebeträge, mit deren Einbringung wir zur Zeit beschäftigt sind, stellt an den deutschen Kapitalmarkt ganz außerordentlich große Ansprüche. Diese werden naturgemäß noch dadurch vergrößert, daß der Preisüberhang der landwirtschaftlichen Produkte gegenüber dem Vorjahre ebenfalls eine ins Gewicht fallende Erhöhung aufweist. Infolgedessen erfordert die Ernte erhebliche Geldbeträge zu beschaffen sind, vonseiten aller Interessenten erhöhte Beachtung. Die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft, die aus der Inflationsperiode infolge der Entwertung der Hypothekenschulden bedeutend erleichtert hervorgeht, zeigt in den letzten Monaten ein rapides Anwachsen, das aus verschiedenen Gründen schwerer zu bewältigen ist. Andererseits muß festgestellt werden, daß auch keiner deutschen Vermögensgruppe in gleichem Maße Gelegenheit zum Schuldenmachen gegeben worden ist, wie der Landwirtschaft. Die wohlgefügten Organisationen der Landwirtschaft haben es verstanden, das Reich für ihre Notlage zu interessieren und erhebliche Gelder für ihre speziellen Zwecke zu erhalten. Seit der Stabilisierung floßen ihnen etwa 1 1/2 Milliarden auf direkte Initiative des Reiches (Rentenbank, Reichsbank usw.) zurückzuführen ist. Trotz dieser großen und hinsichtlich des Zinsfußes relativ billigen Zuwendungen ist der Kapitalmarkt der deutschen Landwirtschaft noch längst nicht gestillt, wie dies die häufig bei allen Realkreditanstalten einlaufenden Kreditgesuche beweisen. In Anbetracht dieser Tatsache kann man sich wohl kaum der Annahme verschließen, daß weitestens zum Teil eine Fehlanklage der herein gekommenen Gelder stattgefunden hat. Sichtlich ist bei einem Teil unserer Landwirtschaft die Inflations-Psychose noch nicht überwunden, es wird der Begriff der sogenannten „Substanzwerte“ unberechtigterweise zu hoch eingeschätzt. Diese Annahme wird auch noch durch die Erklärungen der Rentenbank und der Preußenbank gestützt, die einen großen Teil ihrer an die Landwirtschaft weitergegebenen Kredite als „eingesetzene“ bezeichnen. Zum Teil mag dies daran liegen, daß der Landwirt nach erfolglosem Bemühen um die Erlangung langfristiger Real-kredite schließlich die Finanzierung langfristiger Anlagen mit verhältnismäßig kurzfristigen Geld, mit sogenannten Betriebskrediten vornimmt. Bei dieser Verwendung der Kredite ist der Landwirt natürlich bei Fälligkeit meist nicht in der Lage, sie pünktlich zurückzahlen und der Kreditnehmer ist daher insolvent ständig auf der Kreditstufe, jedoch das ohnehin schon bestehende Mißverhältnis zwischen Geldangebot und Geldnachfrage in schädlicher Weise gesteigert wird. Man kann also zur Zeit sagen, daß die Landwirtschaft an einem außerordentlichen Mangel langfristiger Kredite leidet, während die Versorgung mit Betriebskrediten nicht so schlecht ist, wie es angesichts der beweglichen Lagen aus der Landwirtschaft im ersten Augenblick erscheint. Diese Zuspihung der Kreditlimitation ist vielmehr auf die vorstehend erwähnte, vielfach falsche Verwendung der herein gekommenen Kredite zurückzuführen. Die Betriebskredite wurden der Landwirtschaft bisher in der Hauptsache im Wege des Personalkredits, also gegen Bürgschaft oder Akzept gewährt. Solche Betriebskredite stellen auch die oben erwähnten 1 1/2 Milliarden Reichsmark in der Hauptmasse dar. Besondere Bedeutung für das Kreditbedürfnis der deutschen Landwirtschaft haben in den letzten Monaten die zur Zeit bereits wieder rund 150 Millionen gegen 200 Millionen an ihre Landwirtschaft als Betriebskredite ausgeliehen haben. An langfristigen Hypothekendarlehen haben sie dagegen zur Zeit nur etwa 14 Millionen gegen 3 Milliarden im Jahre 1913 gesehen. Auch aus diesen Zahlen geht das außerordentliche Mißverhältnis zwischen den Beschaffungsmöglichkeiten für kurz- und langfristige Kredite hervor, und ferner gewinnt man sich hierbei den Eindruck, wenn man die erhebliche Gebietsverfleinerung des jetzigen Deutschlands berücksichtigt, daß die Versorgung mit Betriebskrediten, also kurzfristigen Kapital durchaus nicht ungenügend ist. Da die Ernte-Finanzierung aber in der Hauptsache durch sogenannte Betriebskredite, die in einigermaßen befriedigender Höhe zur Verfügung stehen, erfolgen kann, besteht auch für die zurückgehenden Reichsteile in diesem Jahre keine Veranlassung, eine Sonderaktion zugunsten der Ernte-Finanzierung vorzunehmen, sondern die deutsche Landwirtschaft mit ihren diesbezüglichen Kreditansprüchen auf die reichenden Kredit-Verschaffungsmöglichkeiten zu verweisen. Es wurde lediglich erreicht, daß die Reichsbank sich bereit erklärte, gegenüber Landwirtschaftsbank besonders nachsichtig zu verfahren und diese auf Wunsch nach Möglichkeit zum 1. Januar zu prolongieren; eine Erhöhung der bestehenden Kreditkontingente hat die Reichsbank dagegen abgelehnt.

Wenn man sich an Hand vorstehender Zahlen auch sagen muß, daß die Versorgung der Landwirtschaft mit Betriebskapital einigermaßen ausreichend ist und die Finanzierung der deutschen Ernte dadurch gewährleistet sein dürfte, so ist doch nicht zu verkennen, daß infolge der falschen Anlage der herein gekommenen Kredite verhältnismäßig ein so erheblicher Mangel an barem Geld zu beobachten ist, daß man sich von gewissen Beschränkungen doch nicht ganz frei machen kann. Daß vielfach eine zwingende Notwendigkeit zur Geldbeschaffung besteht, geht ja auch schon daraus hervor, daß die Differenz der Landwirte an Ware aus der neuen Ernte an manchen Orten Deutschlands schon sehr dringend geworden sind. Es besteht also die Gefahr, daß der Markt unter Umständen einem starken und durchaus ungelunden Verkaufsdruck ausgesetzt wird. Um dies zu vermeiden, wird von interessierten Kreisen darauf hingewirkt, daß die Ausfuhrerlöse für Brotgetreide weitestens vorläufig fixiert werden, um dadurch der

deutschen Händlerkassette und dem deutschen Erzeuger das Ausfuhrvermögen nach dem Ausland zu öffnen. Diese Maßnahme hätte zunächst zwei Vorteile. Einmal würde sie den infolge Kapitalmangels außerordentlich aufnahmefähigen deutschen Markt, der nach Möglichkeit immer nur die Tagesbedürfnisse befriedigt, entlasten, und andererseits das Ausland mit zur Finanzierung der deutschen Ernte heranziehen. Auch für den Handel wäre diese Maßnahme sicherlich von Vorteil, da er dann Gelegenheiten fände, für das stagnierende deutsche Geschäft einen Ausgleich im Exportgeschäft zu finden. Allerdings müßte die Ausfuhrerlöse möglichst bald erteilt werden, da die Exportausfuhren natürlich mit jedem Tage geringer werden. Solange besonders Standimanie keine Brotfruchtenernte noch nicht eingebracht hat, bestehen nach dort hin bei den unter dem Beschlagnahme liegenden deutschen Erzeugern unbedingt gute Absatzmöglichkeiten, die natürlich, wenn die dortige Regierung eingebracht ist und auf den Markt gelangt, entsprechend vermindert werden müssen. Mit Aufhebung der Ausfuhrerlöse wird natürlich auch wieder das heftig umkämpfte Problem der Einfuhr her nicht inaktuell, doch könnte diese Frage in Anbetracht der Tatsache, daß wir weitestens vorläufig auf die Einfuhr von Brotgetreide nur in sehr geringem Maße angewiesen sein dürften, bis zur Erledigung der Zollfrage zurückgestellt werden. Innerhalb müßte natürlich dem Handel, der von der Ausfuhrerlöse Gebrauch macht, Gelegenheit gegeben werden, dann seine aus dieser Zeit kommenden Ansprüche ebenfalls geltend zu machen. Diese Ansprüche könnten leicht durch einen entsprechenden Vermerk auf der Unbedenklichkeitsbescheinigung verbriefet werden.

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Die Aufwertung von Industrieobligationen.

Den Industrieobligationen ist bekanntlich nach dem Aufwertungsgezet eine rückwirkende Aufwertung nicht allgemein, sondern nur für ganz bestimmte Fälle zugelassen worden, nämlich 1. beim Vorbehalt der Rechte bei Umwandlung der Wertung, 2. wenn sich die gekündigten Schuldverschreibungen noch im Besitz des Gläubigers befinden, 3. wenn Schuldverschreibungen bei einer Bank zur Einlösung eingereicht sind und noch im Besitz der Bank befinden, sind bei der Einreichungsstelle (also in der Regel bei der Bank) anzumelden. Eine Anmeldung bedarf es nicht, wenn der Anspruch auf Herausgabe bereits anerkannt ist. Die Anmeldung hat bis zum 30. September 1925 zu erfolgen. Die Bank hat die angemeldeten Ansprüche zu prüfen und im Falle ihrer Anerkennung die Schuldverschreibungen an den Anmeldenden gegen Vergütung des Geldwertes eines etwa ausgesetzten Einlösungsbetrages herauszugeben. Ist die Schuldverschreibung vor dem 1. Juni 1925 an den Schuldner abgeliefert worden, oder erhebt der Anspruch aus einem anderen Grunde nicht begründet, so ist dieser dem Anmeldenden unverzüglich mitzuteilen. Diesem bleibt es überlassen, seine Rechte im Klagenwege geltend zu machen. Bereits ausgewertete Schuldverschreibungen sind vor der Herausgabe durch den Schuldner mit einem mit Unterschrift versehenen Vermerk des Inhalts zu versehen, daß die Rechte aus der Schuldverschreibung trotz der Entwertung nach Maßgabe des Aufwertungsgezetes, ausgesetzt sind können. Hat die Bank die Schuldverschreibung seit dem 1. Juni 1925 an den Schuldner abgeliefert, so ist sie vom Schuldner unverzüglich an die Bank zurückzugeben.

Dieselbe Frist gilt für die Aufforderung zur Geltendmachung der Ansprüche aus Altdebts. Nur die Altdebts haben bekanntlich ein Recht auf Gewährung der nach § 37 ff. vorgesehenen Genußkredite. Nach § 39 des Gesetzes haben die Schuldner aus den Industrieobligationen zur Anmeldung derjenigen Schuldverschreibungen aufzufordern, für die die Vorrechte des Altdebts in Anspruch genommen werden. Die Anmeldung muß binnen einer Frist von einem Monat erfolgen; die Aufforderung hat vorher Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger und in anderen für die Veröffentlichung des Schuldners bestimmten Blättern, und zwar, wie erwähnt, spätestens am 30. September 1925 zu erfolgen. Bisher sind in Deutschen Reichsanzeiger nachfolgende Aufforderungen der schuldnerischen Gesellschaften usw. zur Anmeldung der aus dem Aufwertungsgezet sich ergebenden Gläubigeransprüche veröffentlicht worden:

Telephonfabrik A.G. vorm. J. Berliner, Vereinigte Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft, Berlin, Magdeburger Straßen- und Eisenbahngesellschaft, Gebrüder Sachinger A.G. in Roslau, Rheinisch-Westfälische A.G. vorm. Fendel, Kaufmannshaus A.G., Berliner Hotelgesellschaft, Henschel u. Sohn, Gerde u. Deppen, Bonamische A.G. Bremen, Joh. C. Ecklenborg A.G. Schiffswerk und Maschinenfabrik, Sachsenwerk Akt. und Kr.-A.G., Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Dampfer-Amerikanische Patentfabrik A.G. (Dampfer-Amerikanische), Danziger Brauerei A.G., Allgemeine Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaft, Bremen, Gas- und Elektrizitätswerke Chateau Soltau A.G., Gas- und Elektrizitätswerke Böhlen A.G., Gaswerk Herdring A.G., Bremen, Gaswerk Weismann A.G., Gaswerk Schandau A.G., Karl Meißner u. Sohn A.G., Maria Fabrikwerke A.G., Deutsche Holzmühle, Danziger Holzwerke, Weismann u. Meißner, Alsdorfer Werke A.G., Schiffbau- und Maschinenbau A.G., Norddeutsche Düte A.G., Magdeburger Bau- und Erdarbeiten. Die Veröffentlichung wird fortgesetzt.

Zur Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika. Meldungen aus Washington bestätigen die Gerüchte, nach denen der deutsche Botschafter von Malhan Kellog eine Note überreichte, in der um Wiederherstellung des beschlagnahmten deutschen Eigentums ersucht wird. In Washington Kreisen wird hervorgehoben, daß insofern

Schwierigkeiten bestehen, als die Regierung erst die Zustimmung des Kongresses einholen müßte. Man nimmt an, daß die amerikanische Regierung in ihrer Antwort auf diese Tatsache hinweisen wird. Das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Amerika hat einen Wert von 350 Millionen Dollar.

**Gestiegener Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag vom 12. August berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stand vom 5. August um 133,8 um 0,8 Proz. auf 134,2 gestiegen. In der Hauptsache haben Agrarereignisse von 133,0 auf 133,9 um 0,7 Proz. angezogen, während die Industrieerzeugnisse von 135,2 auf 134,8 oder um 0,5 Proz. nachgegeben haben.

**Kredit der Reichsbahn auf die Antrache.** In der Berliner Börse waren Gerüchte verbreitet, daß die Reichsbahn zur Verfügung einen Kredit von 100 Millionen zur Verfügung gestellt habe. Dazu meldet der „Börzen-Courier“, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht. Die verfügbaren Gelder sind bei der Verkehrskreditbank festgelegt und erreichen nur eine Höhe, die eine Unterstützung des Ruhrbergbaues in dem angenommenen Umfang ausreichte. Außerdem sei daran zu erinnern, daß die Reichsbahn gezwungen ist, erhebliche Rückstellungen für Reparationsverpflichtungen vorzunehmen, die von anderer Seite scheinlich zur Verfügung gestellt werden könnten. Dagegen hört das Blatt von anderer zuverlässiger Seite, daß tatsächlich die Kreditverhandlungen im Anschluß an die Verpflichtungen beim Reichskanzler geführt worden sind, die jedoch noch keine greifbaren Ergebnisse gehabt haben. (Eig. Drahtmeldg.)

**„Made in Würtemberg.“** Wie der „D.N.D.“ meldet, hat die amerikanische Zollbehörde ihre Genehmigung dazu gegeben, eingeführte Waren mit der Bezeichnung „Made in Würtemberg“ zu versehen. Diese Berufsbezeichnung wird der Marke „Made in Germany“ gleichgestellt. Von welcher Stelle aus ein entsprechender Antrag ausging, ist nicht gemeldet. Auf alle Fälle scheint es bedauerlich, daß das „Made in Germany“ auf diese Weise durch Verpöterung entwertet werden soll.

**Die Eisen- und Stahlwaren-Industrie im Juli.** Nach dem Bericht des Eisen- und Stahlwaren-Industrieverbandes war die Lage im Juli nicht einseitig. Teils hat sie sich gegen den Vormonat verbessert, teils ist sie im großen und ganzen gleichgeblieben. Eine Besserung ist nirgends eingetreten. Allgemein wird über den schlechten Zahlungseingang geklagt. Die Lage der Eisenwaren-Industrie im Marktlichen Bezirk hat sich gegen den Vormonat weiter verschlechtert. Der Kampf um die wenigen Aufträge hat das Preisniveau auf einen außerordentlich niedrigen, durchgängig verlustbringenden Stand herabgedrückt. Die Regulierung in Kundenwechseln und Akzepten an Stelle der Ueberweisungen greift immer weiter um sich. Der außerordentlich schleppende Eingang der Zahlungen bringt viele Werke in die größten Schwierigkeiten, die deren Mittel für die Gehälter und Löhne zur rechten Zeit zusammenzubringen. — Die Lage der Rüst- und Werkzeug-Industrie, der Cronenberger Hammer-, Herte-, Keil- und Schraubenindustrie, der Weberei und Nadel- und Schloßindustrie und Beschlagsindustrie ist uneinheitlich. Die Umsätze sind teilweise zurückgegangen und die Aufträge laufen nicht in ausreichendem Maße ein. Die Waren werden, um Geldmittel häufig zu machen, vielfach preisverleudert, Preisrücker ist eine allgemeine Erscheinung. Die Aufträge reichen nicht überall aus und die Zukunftsaussichten sind wenig erhellend. — In der Baubehilfs-Industrie hat die Beschäftigung sowie der Auftragsengang im Juli weiter nachgelassen. Größere Aufträge werden von der Landwirtschaft fast gänzlich mehr erteilt. Ganz besonders hat die Industrie unter dem schlechten Eingang der Außenhande zu leiden, Preisüberbittungen von drei und mehr Monaten kommen sehr häufig vor. Andererseits halten sich die Rohmateriallieferanten streng an ihre Zahlungsbedingungen. — Im Industriegebiet des Kreises Vöhringen Schmalkalden sind die Verhältnisse hinsichtlich Beschäftigung in den verschiedenen Betrieben ziemlich verschieden. Vöhringen haben zu tun, in Langen ist die Beschäftigung nicht befriedigend, in Rodeln und Ahlen ist sie etwas besser. Köffel, Striegel und einige andere Artikel haben jetzt die jedes Jahr um diese Zeit wiederkehrende ruhige Periode.

In der Süddeutschen Eisen- und Stahlwaren-Industrie haben sich die Verhältnisse gegenüber dem Vormonat wesentlich nicht geändert. Der vorliegende Auftragsbestand erstreckt sich in der Hauptsache auf das Inland. Alle Versuche, das Auslandsgebiet weiter zu beleben, sind an unseren hohen Zehlpunkten gescheitert. Der Zahlungseingang ist äußerst schleppend.

**Streit zwischen Dr. Edmund Stinnes und dem Abwicklungs-Konkordat.** Inzwischen der Leitung des Stinnes'schen Abwicklungs-Konkordats und dem aus dem Konzern ausgeschiedenen Dr. Edmund Stinnes, Berlin, bestehen Differenzen. Das Konkordat steht nach der „Kritik“ auf dem Standpunkt, daß die Abfindung, die Dr. Stinnes bei seinem Austritt erhielt, auf Grund von Voraussetzungen gewährt war, die schon damals nicht vorhanden waren. Wenn neben der Beteiligung an Nordbieren, an der Aga, an der Teles Verkehrs A.G. und an der Aua noch etwa 20-30 Mill. in später fällig werdenden Forderungen aufgeführt werden, so ist dies in der Annahme gefällige Differenz. Diese Schätzung war aber, wie sich herausgestellt hat, völlig abwegig. Von der Genese wird demgegenüber betont, daß in den Publikationen der Firma Hugo Stinnes noch lange nach der Trennung eine hohe Einschätzung des Aktienwertes zum Ausdruck gekommen sei. Demnach müsse man annehmen, daß die Verschlechterung des Status erst nach dem Austritt durch allgemeine Wertminderung erfolgt ist. Ein freiwilliger Nachlass durch Dr. Edmund Stinnes sei aus demselben Schweben, weil ein direkter Gläubigeranspruch nicht mehr besteht. Dr. Edmund Stinnes hat nämlich dem Konzern nach nicht nur seine Nordbieren-Aktien, sondern auch seine Forderungen an den Stinnes-Konzern an ausländische Banken verpfändet, nämlich zuerst die Gläubigerbank. Bekanntlich wird zwar, daß auch die Aktien vorhanden habe, die Aua-Aktien in ähnlicher Weise im Ausland zu ver-

werten. Infolgedessen hat eine Reihe von Bankvertretern im Ausschussrat der Aga ihre Mandate niedergelegt. Von unparteiischer Seite ist der Vorschlag gemacht worden, Dr. Stinnes möge eine Fallschirmgesellschaft für die Verpflichtungen der Firma Hugo Stinnes übernehmen. Dieser Plan ist ebenfalls aus ungeklärten Gründen abgelehnt. Dr. Stinnes hatte sich nur für einen Teilbetrag zu bürgen bereit erklärt und sich dabei Eintragungen in das Gläubiger-Konkordat ausbedungen. Auch wurde im Konkordat erwogen, gegen Dr. Stinnes eine Arrestansprüche geltend zu machen, aber das scheint so langwierig, als nicht eine gerichtliche Abfindung eingeleitet ist. Welche Ansätze der Streit nimmt, ist völlig ungewiß. Dr. Stinnes behauptet übrigens, daß die Banken der Aga die Finanzierung ihrer Produktion fest abschließen erwirken, wodurch ihrer Umstände, so sagt Dr. Stinnes, die Gefahr einer Geschäftsauffrisch heraufbeschworen werde. Bis vor kurzem soll allerdings die Aga, wie glaubhaft berichtet wird, nennenswerte Bankschulden noch nicht gehabt haben. Deshalb hält man diese Behauptungen zunächst nur für eine Drohung.

Die Stinnes-Aktien 1 und 2 in Karnap und 3 und 4 in Brauk sollen, wie die „Börsliche Zeitung“ meldet, verkauft werden. Als Käufer kämen die Rheinischen Stahlwerke A.G. und der preussische Staat in Frage. Es wurde mit Betriebsbeschränkungen nach dem Verkauf gerechnet.

**Reiner Eisenwerke und Maschinenbau A.G.** Aus einem Reingewinn von 2,8 Mill. schlägt die Gesellschaft nach Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 10 Prozent vor. (Eig. Drahtmeldg.)

**Germann Reinheim A.G. in Berlin.** Die G.-S. genehmigte die mit einem Verlust von 45.789 Dm. abschließende Bilanz für 1924/25. Durch Reichsgerichtsurteil sei die Gesellschaft gezwungen, die Firma Hermann Reinheim im Handelsregister löschen zu lassen. Es wurde beschloffen, die Firma in Panzerfassen A.G. zu ändern. Die Mehrheit ist bekanntlich in Händen der Panzer A.G.

**Der Londoner Goldpreis** beträgt am 12. August 212 auf weiteres für eine Unze Feingold 84,10 1/2 d., für ein Gramm Feingold 32,745 d.

**Eine belgische Kohlenzeche vor dem Zusammenbruch.** Die 340 Hektar große Kohlenzeche „Societe Anonyme du Charbonnage du Borinage-Central zu Batourage“ im Süden von Mons hat infolge der Wirtschaftskrisis die Hälfte des Aktienkapitals verloren. Die Aktionäre sind zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen worden, um die Lage der Gesellschaft zu prüfen und die evtl. Aufhebung derselben zu beschließen. Zur Wiederherstellung des Betriebes sind 10 Mill. Franken benötigt werden, die aber bei der momentanen Geldknappheit auf dem belgischen Kapitalmarkt schwerlich aufzutreiben sein werden.

**Konferenzfabrik Jos. Braun A.G., Pöchlarn.** Der G.-S. wird eine Dividende von 5 Prozent vorgeschlagen werden.

**Keine Ausfuhrerlöse für Schrott.** Die Wünsche des Schrotthandels, seiner bedrängten Lage durch Ausfuhrerlöse beständiger Schrottmengen — beantragt man eine Ausfuhrerlöse für 4000 Tonnen — Rechnung zu tragen, sind, wie ein Berliner Korrespondenzbüro meldet, vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhr im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium nach längerem Verhandeln abschlägig beschieden worden. Der Schrotthandel hat im Laufe der Verhandlungen darauf hingewiesen, daß die abnehmenden Werte in der Preisgestaltung am Schrottmittel gemeinsam und einheitlich vorgehen und mit Rücksicht auf den geringen Bedarf eine Marktlage geschaffen haben, bei der es dem Schrotthandel kaum mehr möglich ist, sich mit Schrotteinfuhr einzudecken, da er bei dem häufigen Preisdruck Verluste befürchten muß. Die Regierung hat demgegenüber die unbedingte Sicherung des Schrottdarfs der deutschen Wirtschaft als das maßgebende Moment angesetzt und sich deshalb zu einem ablehnenden Bescheid geäußert.

## Aus Baden

**Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen.** Die Verwaltung schlägt eine Umstellung der Am. 12 Mill. Stammaktien und der Am. 8 Mill. Vorzugsaktien im Verhältnis 4:1 auf Am. 5 Mill. vor. Bei der Umstellung wird eine Kapitalreserve von Am. 500.000, also mit 10 Prozent des Gesamtkapitals gebildet. Vor dem Kriege betrug das Aktienkapital der Gesellschaft 1.972.000 Dm. Für die Geschäftsperiode 1923/24 wird eine Dividende verteilt, der Ueberbehalt wird für die Goldbilanz verwendet. Den derzeitigen Geschäftsgang bezeichnen aus die Verwaltung als befriedigend.

**Englischer Unionwerke A.G. in Mannheim.** Nach dem Geschäftsbericht haben gegenüber dem abgelaufenen über den Friedenspreisen. Die Möglichkeit einer erheblichen Ausfuhr war durch die Höhe der Zölle und durch den Bährungsverfall in einigen europäischen Ländern erschwert; dagegen wirkte sich seit Herbst 1924 der lang zurückgebliebene Bedarf der deutschen Brauindustrie, verbunden mit einer nünftigen Konjunktur, in zahlreichen Bestellungen aus. Der lebhafteste Auftragsengang hat auch im neuen Jahre unvermindert angehalten, sodass die Gesellschaft auf längere Zeit voll beschäftigt ist. Nach 280.514 Dm. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 294.120 Dm., woraus die gemeindliche 4 Prozent Dividende auf 5.998.100 Dm. vorzutragen werden. Aktien verteilt und 54.996 Dm. auf 500.000 Dm. Kapital der G.-S. am 12. August, in der Höhe von zwei durch Tod ausgeschiedenen A.-M.-Mitgliedern die Herren Ludwig Janda, Direktor der Rhein. Kreditbank, und Ludwig Jahn, Direktor der Süddeutschen Diskontogesellschaft, neu in den Aufsichtsrat.

**Badische Bank.** Nach dem Ausweis vom 7. August betragen (in Mill. Mark) Geldbestand 8,12 (31. Juli 8,12), bedienungsfähige Devisen 2,99 (2,74), sonstige Devisen und Schecks 65,09 (67,04), sonstige Aktiva 12,52 (11,58). Andererseits erforderten unter den Passiven: umlaufende Noten 26,39 (26,96), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 18,14 (17,72), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 22,78 (22,82).

Wir bitten unsere verehrlichen Leser dringend, uns sofort mitzuteilen, wenn die Zustellung des „Karlsruher Tagblattes“ durch unsere Träger oder die Post zur Unzufriedenheit Anlaß gibt. Für Abstellung der Versäumnisse werden wir Sorge tragen.

Die Vertriebsleitung des Karlsruher Tagblattes.

Banken

Mahnahmen der polnischen Staatsbank gegen den Privatbank. Der Verwaltungsrat der Bank Polki...

Die Inflation der Stuttgarter Bankfirma S. Wittmann u. Cie. Die wir erfahren, beläuft sich das Gesamtengagement der Bank...

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Table with columns for 100 kg Parit. Frankfurt, Goldmark, and various grain types like Weizen, Roggen, Hafer.

Berlin, 13. August. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne...

Für 50 Kilo in Rm. ab Abladestation: Viktorien 27-35, Heine Speckweizen 25-27...

Hamburg, 13. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Zuckerterminnotierungen von 2.15 Uhr mittags...

Bremen, 13. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Notierungen...

Berliner Metallmarkt. Die nächste Frankfurter Güteauskunft findet am 25. August statt...

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 13. August. Kupfer: August 123,50 B., September 124 B.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 13. August. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Hamburg, 13. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Zuckerterminnotierungen von 2.15 Uhr mittags...

Bremen, 13. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Notierungen...

Berliner Metallmarkt. Die nächste Frankfurter Güteauskunft findet am 25. August statt...

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 13. August. Kupfer: August 123,50 B., September 124 B.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 13. August. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Frankfurter Abendbörse vom 13. August. (Drahtbericht.) Meldungen, daß die Reichsbank...

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse wurden verschiedene Realisationen...

Mannheim, 13. August. (Eig. Drahtmeldung.) An der heutigen Börse waren die Kurse leicht befestigt...

Devisen.

Table with columns for Goldkurs, Devisenkurs, and various locations like Buenos-Aires, London, New-York.

Berliner Schwankungskurse vom 13. August

Table with columns for Anfang, Schluss, and various stock market indices like DAX, Industriewerte.

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments.

Table with columns for Industrie-Werte, Schiffahrts-Werte, and other market data.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Werte, and other market data.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Werte, and other market data.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Werte, and other market data.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Werte, and other market data.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Werte, and other market data.